

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1929

434 (18.9.1929) Abendausgabe

Bezugspreis: frei Haus monatlich 2.20 R.M. im Voraus im Voraus ab. In den Zweimonatsabgaben 4.40 R.M. Durch die Post bezogen monatlich 2.40 R.M. Einzelpreise: Werktag-Nummer 10 R. Sonntags-Nummer 15 R. — Am Fall höherer Gewalt, Streik, Auslieferung etc. hat der Bezahler keine Ansprüche bei verspäteter oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. — Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. ds. Mts. auf den Monats-Beleg angenommen werden. Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Zeile 0.40 R.M. Stellen-Gesuche Familien- und Gelegenheits-Angeboten aus Baden ermäßigter Preis. — Beklams-Zeile 2.— R.M. an erster Stelle 2.50 R.M. Bei Wiederholungen tarifmäßiger Rabatt, der bei Nichterhaltung des Zieles bei gerichtlicher Vertreibung und bei Konfusion außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
Verbreitetste Zeitung Badens
Karlsruhe, Mittwoch, den 18. September 1929.

Verantwortlich: Hermann Lohmeyer
Redaktion: Dr. Kurt Meiner
Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054
Geschäftsstelle: Sichel- und Vammstraße 22, 8850. Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Romanblatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Heide und Hader-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher Betriebs-Zeitung

Die Begrüßung des Weltfahrers: Eckener-Empfang in Hamburg

Stürmische Ovationen / „Graf Zeppelin“ überfliegt zum zweiten Male Hamburg.

Hamburg, 18. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Als Dr. Eckener die „Newport“ in Cuxhaven verließ, wurde er mit Hurra- und Hochrufen enthusiastisch begrüßt. Blumen über Blumen wurden ihm zugeworfen. Auf dem Hauptbahnhof in Hamburg, wo eine unüberschaubare Menschenmenge den Sonderzug erwartete, derselbe Sturm. Ganz Hamburg wollte Dr. Eckener sehen. Eine kleine Gruppe ehemaliger Zeppelin-Luftschiffer hieß Dr. Eckener willkommen und geleitete ihn und seine Begleiter zu den Autos. Dr. Eckener verließ das Bahnhofsgebäude durch einen Seitenausgang. Als die enttäuschte Menschenmenge dies bemerkte, türmte sie dorthin. Das Auto Dr. Eckeners wurde von den Menschenmassen vollständig eingekreist. Insofern die Polizei eingreifen mußte. Die Menge brachte dem Heimgekehrten stürmische Kundgebungen dar, die sich auf dem Wege zum Hotel ständig wiederholten. Auch vor dem Hotel hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, die Dr. Eckener mit dem Deutschland-Lied begrüßte. Doch damit gab sich das Hamburger Publikum nicht zufrieden. Die Hürmisch und im Chor vorgebrachten Rufe „Eckener rauskommen“ und „Hugo, wo bleibst Du?“ wurden von der Menge solange wiederholt, bis der Gefeierte sich erneut zeigte. Dr. Eckener begab sich dann zur Wohnung des Jagadirektors Dr. Leisler-Riep, wo in kleinem Kreise ein Essen stattfand. Zu gleicher Zeit überflog von Mecklenburg zurückkehrend das Luftschiff „Graf Zeppelin“ zum zweiten Male die Außenalster und das Zentrum der Stadt. In schneller Fahrt entwand „Graf Zeppelin“ dann den Blicken in südlicher Richtung.

Ein Begrüßungstelegramm Hindenburgs.

Berlin, 18. Sept. (Kunstspruch.) Der Reichspräsident hat an den Dienstagabend in Hamburg eingetroffenen Dr. Eckener folgendes Begrüßungstelegramm gerichtet: „Seien Sie herzlich willkommen in der Heimat und nehmen Sie erneut den Ausdruck meines besonderen Dankes und meiner aufrichtigen Anerkennung für die hervorragende Leistung entgegen, die Sie und Ihre Mitarbeiter durch die Luftfahrt des „Graf Zeppelin“ um die Welt vollbracht haben. Meine besten Wünsche begleiten Ihre weiteren Pläne und Ihre künftige Arbeit. Lebhaft bedauere ich, Sie wegen meiner Abwesenheit von Berlin nicht persönlich begrüßen zu können. Ich hoffe aber, Sie bei späterer Gelegenheit in Berlin zu sehen.“ Dr. Eckener hat hierauf telegraphisch geantwortet: „Für das überaus freundliche Begrüßungstelegramm gestatte ich mir meinen ergebensten und ehrfurchtsvollen Dank auszusprechen.“

„Graf Zeppelin“ wieder in Friedrichshafen.

Friedrichshafen, 18. Sept. (Eigener Drahtbericht.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ traf nach 27tägiger Fahrt kurz nach 7 Uhr in Friedrichshafen ein. Durch leichten Nebel wurde die Landung etwas verzögert, jedoch das Luftschiff nach 15 Minuten trocken mußte. Nachdem sich der Nebel gelegt hatte, erfolgte die Landung um 7.18 Uhr glatt und ohne Zwischenfall. In der Umgebung des Landeplatzes hatte sich eine große Zuschauermenge eingefunden, um das Luftschiff zu begrüßen.

Die Ueberführung der Altonaer Verhafteten nach Berlin.



Auf dem Lehrter Bahnhof in Berlin wurde der Transport von einem starken Aufgebot von Schutzpolizei in Empfang genommen. Die Verhafteten wurden einzeln unter Bewachung von je zwei Kriminalbeamten in Kraftwagen zum Polizeipräsidium übergeführt. Oben links: Landwirt Walter Böhm aus Altona-Bahrenfeld (mit Mantel über dem Arm und Koffer). — Rechts: Student der Landwirtschaft Walter Mutzmann aus Hamburg (vor dem Auto). — Unten links: Guido Welsche, Syndikus der Zeitung „Das Landvolk“ (einsteigend). — Rechts: Landwirt Klaus Heim aus Altona-Deferfeld (mit Mantel über dem Arm und Koffer).

Mussolini der Retter der italienischen Wirtschaft?

Von Francesco Nitti, ehemaliger italienischer Ministerpräsident.

Wir veröffentlichen heute die kritischen Ausführungen Nittis zu dem alischen Thema, das Graf Solvi in der Montag-Ausgabe der „Badischen Presse“ behandelte. Wie der russische Bolschewismus beruht die faschistische Staatsorganisation auf dem Grundsatz, die Staatsgewalt habe alle Angelegenheiten ohne Ausnahme zu regeln. In schlagwortartiger Zusammenfassung lautet die Parole des Faschismus: nichts außer dem Staat, nichts ohne den Staat, nichts gegen den Staat! Der schwächste Punkt dieser faschistischen Konstruktion liegt in der absurden Behauptung aller Wirtschaftsgesetze durch die Staatsgewalt. So nichts sagend und unvollständig die amtliche Statistik auch ist, so vermag sie dennoch die Unordnung der faschistisch-italienischen Volkswirtschaft nicht vollständig zu verschleiern. Die Gazzetta Ufficiale — das amtliche Veröffentlichungsorgan — gab kürzlich eine bezeichnende Zusammenstellung der italienischen Außenhandelsziffern. In den letzten fünf Jahren erreichten nach dieser Statistik Einfuhr und Ausfuhr folgende Werte in Gold-Lire:

Jahr	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhrüberschuß (in Millionen)
1924	4368	3729	643
1925	5411	4340	1071
1926	5168	4229	939
1927	5886	4132	1254
1928	6005	3938	2067

Inbesondere beweist die ungesunde Verringerung der Rohstoffeinfuhr neben der Einfuhrsteigerung gewisser lebenswichtiger Bedarfsmittel die Schwäche der italienischen Wirtschaft. Italien ist vollständig überschuldet. Den unbedeutenden Kreditposten im Ausland stehen enorme Schuldbelastungen gegenüber. Damit wird auch die Bilanzierung der Geldzustüsse und -abflüsse ständig schwieriger. Früher konnte Italien mit drei festen Einkommensquellen rechnen: den Einnahmen aus dem Fremdenverkehr, den von Auswanderern in ihr Heimatland gebrachten Summen und den Frachteinahmen der italienischen Handelschiffahrt. Gegenwärtig schrumpfen diese Einnahmen dank der faschistischen Politik mehr und mehr zusammen. In fünf Jahren haben sich die Ausgaben der Fremden um 45 Prozent, die Auswanderergelder sogar um 50 Prozent vermindert, und der italienischen Handelschiffahrt droht eine ernste Krise. Ein Ausgleich wurde in Auslandsanleihen gesucht; in Amerika wurden in fünf Jahren nahezu 470 Millionen Dollar geborgt. Was in der italienischen Industrie noch blüht und gedeiht, dient längst als Sicherheit für Auslandskredite oder ist bereits in fremdes Eigentum übergegangen. Der Kredit Italiens ist nunmehr fast erschöpft, sobald der Zusammenbruch in drohender Nähe gerückt ist. Die zehn Millionen italienischer Arbeiter und Bauern im Ausland sind mit geringen Ausnahmen erbitterte Anti-Faschisten. Sie denken nicht daran, ihr Geld in Italien anzulegen oder ihre Erparnisse in der Heimat zu verbrauchen. Mussolini regiert das Wirtschaftsleben als echter Faschist mit Zuderbrod und Peitsche. Alles hat durch die faschistischen Verbände zu gehen, alles muß zuerst vom Staat begünstigt werden. Das „Wall Street Journal“, New York, hat neulich überzeugend dargelegt, daß eine italienische Börse überhaupt nicht mehr existiert und daß alle angegebenen Kurse reine Phantasiegebilde sind. Die Regierung verfolgt den privaten Wertpapierhandel sehr scharf und zwingt die Börsenmakler, die Listen ihrer Auftraggeber vorzulegen. Unter solchen Umständen bedeutet die Stabilisierung der Lira nichts als einen Bluff — einen ungeschickten obendrein, da die Währung unmöglich ihren jetzigen unnatürlichen Stand beibehalten kann. Das ganze Manöver erschwerte nur den Export, während gleichzeitig die Steuer- und Schuldenlast untragbar geworden ist. Das kommende Unheil hat bereits den Rahmen der faschistischen Wirtschaft erschüttert; dem ganzen System fehlt der Lebenssaft, der erst nach Beendigung des faschistischen Zwischenspiels wieder einströmen kann. Die italienischen Gerichte sind gezwungen worden, keine öffentlichen Konkursverfahren zu erlassen, falls nicht eine ausdrückliche Weisung vorliegt; diese Maßnahme war notwendig geworden, um den Bankrott von mindestens 60 Prozent aller kaufmännischen Betriebe in letzter Sekunde abzuwenden. Dennoch gehen in keinem Land der Welt soviel Wechsel zu Protest wie in Italien, dennoch hat Italien die größte Zahl von Konkursen. Seit über zwei Jahren bleiben täglich mehr als 2000 fällige Wechsel unbezahlt — im Juni 1929 waren es 69 271. In den vergangenen zwei Jahren wurde trotz der gewaltigen Einschränkung in rund 1000 Fällen monatlich Konkurs eröffnet; im Juni 1929 z. B. zählte man 1002 Fälle. Dennoch hat Italien selbst absolut genommen mehr Bankrotte als alle anderen Länder. Für den Winter 1928/29 wurde die Zahl der Erwerbslosen von der faschistischen Statistik mit 363 551, die der Kurzarbeiter mit 27 178 angegeben. Diese Zahlen sind jedoch reichlich gestuft und frisiert; vor allem beziehen sie sich nur auf die Erwerbslosen, die Unterstützung beziehen. Die Unterstützungsempfänger aber müssen seit zwei Monaten ohne Arbeit sein und erhalten die Unterstützung auch nur während dreier Monate. Die Arbeitslosigkeit erreicht also mindestens die doppelte Höhe. Die italienischen Löhne sind heute ziemlich die niedrigsten in ganz Europa, die Lebenshaltung der unteren Schichten ist äußerst dürftig. Die Erschütterung des Staatskredits zeigt sich in verschiedenen unzweideutigen Tatsachen. Zunächst wurden fällige Staatsanleihe nicht eingelöst, sondern in eine konsolidierte — schlechte — Schuld umgewandelt. Bald wurden aber auch die Zinscheine der konsoli-

Der Rückflug von Hamburg.

Hannover, 18. Sept. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ erschien um 23.55 Uhr über Hannover und entwand in schneller Fahrt in südlicher Richtung. Das Luftschiff mit den hell erleuchteten Gondeln hob sich scharf gegen den mondhellten Nachthimmel ab.

Göttingen, 18. Sept. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ überflog um 1.18 Uhr Göttingen.

Mühlhausen (Tür.), 18. Sept. Um 1.57 Uhr überflog das Luftschiff „Graf Zeppelin“ Mühlhausen und verchied nach einer westwärts gerichteten Kurve um 2.01 Uhr nach Südwesten.

Eisenach, 18. Sept. Eisenach und die Wartburg wurden um 2.15 Uhr früh überflogen. Die Silhouette des Luftschiffes bot bei Ueberfliegung der Wartburg ein malerisches Bild.

Friedrichshafen, 18. Sept. „Graf Zeppelin“ überflog von Bayern kommend um 5.57 Uhr Ulm in Richtung Friedrichshafen.

Die Ursache der Explosion in Klein-Rosfeld.

L. U. Paris, 18. Sept. Der Generaldirektor der Grube St. Charles in Klein-Rosfeld erklärte einem Vertreter des „Matin“, die Explosion am Sonntag früh sei auf die Nachlässigkeit eines Arbeiters zurückzuführen, der einen Karren in den Schacht habe hinablassen wollen, auf dem sich ein Faß Benzol befunden habe. Der Bergmann habe geglaubt, daß sich der Förderkorb an Ort und Stelle befinden und habe den „Hund“ in die Tiefe gelassen. Beim Aufprallen sei die Benzoltonne explodiert und habe den ungeheuren Brand hervorgerufen, der nahezu drei Stunden dauerte.

Schwerer Zugunfall in Frankreich.

L. U. Paris, 18. Sept. Auf der Eisenbahnlinie St. Brieuc-St. Cast ereignete sich infolge Nachgebens des durch die Regengüsse des Vorabends aufgeweichten Bahnhöfers ein schwerer Zugunfall, wobei die Lokomotive in einen 20 Meter tiefen Abgrund stürzte. Der Heizer wurde auf der Stelle getötet. Da sein Körper im Schlamm versank, konnte die Leiche erst nach langem Suchen aufgefunden werden. Während sich der Zugführer nach großen Anstrengungen aus seiner gefährlichen Lage retten konnte, wurde der Lokomotivführer schwer verletzt.

Über dem Explosionsherd große Reserven von Benzin und Sprengstoffen befinden, an die niemand sich herantraut.

Da es weiter unmöglich ist, in den Anglücksschacht Ventilatoren einzubauen, kann man nicht an die Hauptunglücksstelle herantommen. Dichte Rauchwolken, aus denen öfters hohe Flammen züngeln, steigen aus den zerstörten Schächten. Die Förderung wird auf lange Zeit ruhen müssen. An Verletzten zählt man 23 Schwer- und 28 Leichtverletzte.

vierten Schuld nicht mehr ausgegeben, um zu verhindern, daß sie an der Börse gehandelt werden; den Vorwand für die Einstellung der Ausgabe bildeten Schwierigkeiten mit der Druckerei!

Die Lage des Staatshaushalts bleibt selbst den besten Kennern verschlossen, weil bei der Aufstellung des Budgets nach einem ganz unverständlichen Rechnungssystem vorgegangen wird und weil neben dem Haushaltsplan mehr als sechzig einzelne Rechnungsführungen bestehen. Jedesmal wird ein schöner Ueberschuß herausgerechnet, während sich in Wahrheit ständig ein großes Defizit vorfindet; die Bedienung ist äußerst schwierig, da die Steuereinnahmen sinken und die Steuerlast bereits bis zur Unerträglichkeit angezogen ist.

Das Loch im Staatshaushalt wird dauernd vergrößert durch den Pomp, die Paraden und die übermäßigen Verwaltungskosten. Der Heeresetat ist in den vergangenen Jahren stark angeschwollen, wie die folgende Tabelle zeigt:

	1924/25	1925/26	1926/27	1927/28
	(in Millionen Lire)			
Heer	2245	2795	3401	2803
Flotte	998	1081	1480	1260
Luftstreitkräfte		558	754	714
Kolonien	410	404	619	636
	3653	4838	6344	5413

Unter Berücksichtigung der neuen Wertfestsetzung der Lira im Jahre 1927 ergibt sich ein ununterbrochenes Ansteigen der Wehrkosten.

Das System „Mussolini“ kostet zu viel und zerstört die ruhige Wirtschaftsentwicklung des Landes. Darin liegt seine Schwäche. Wohl mag es noch mit glücklich erlangten amerikanischen Anleihen sein Leben für kurze Zeit fristen — es kann jeden Augenblick zerfallen.

Sowjetrußland lehnt Chinas Vorschläge ab.

* Berlin, 18. Sept. (Funkpruch.) Nach einer Meldung Berliner Blätter aus Moskau wurde der deutschen Botschaft am Dienstag die Antwort der Sowjetregierung auf die Erklärung der Nanking-Regierung vom 9. September sowie auf den weiteren Vorschlag der Nanking-Regierung vom 13. September über die Ernennung nur eines Vizeleiters an der ostchinesischen Bahn zur Weiterleitung an die chinesische Regierung übergeben. Am Schluß der Note heißt es: Da die Nanking-Regierung die Grundbedingungen der Unterzeichnung der Deklaration und der Führung der Verhandlungen abgelehnt hat, ist die Frage eines Verhandlungsortes gegenstandslos geworden und die Verantwortung für die weitere Entwicklung des Konfliktes fällt voll und ganz der Nanking-Regierung zu.

Die Untersuchung in Palästina.

v. D. London, 18. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Berichte aus Palästina belegen, daß man mit dem Ruhefluten dort nur langsam vorwärts kommt. Es scheint, daß die britische Verwaltung beschlossen hat, daß die Kommissionen, welche zur Untersuchung der Angelegenheit eingesetzt wurden, jeden Fall einzeln behandeln, und daß dieselben Richtlinien benutzt werden sollen, wie bei den Untersuchungen einer Mordanlage in England selbst. Es wird daher noch drei Monate dauern, ehe etwaige Schuldige bestraft werden können. Das kann im Orient keine heilsame Wirkung mehr ausüben. Inzwischen aber nimmt der Haß der Araber gegen die Engländer und Juden zu.

Das Organ der Araber, „Falastin“ erscheint seit gestern in englischer Sprache und erklärt, die Araber kümmern sich nicht um die Mandatsbestimmungen, sie wollten weiter für ihre Selbständigkeit und Unabhängigkeit kämpfen.

Mordanklage nach zehn Jahren.

L. II. Frankfurt a. d. O., 18. Sept. Die Voruntersuchung im Falle Deichert, dessen spurloses Verschwinden vor zehn Jahren jetzt der Oberstaatsanwaltschaft und der Landbestimmungsbehörde Berlin Veranlassung gab, gegen die Familienangehörigen wegen Mordverdachts einzuschreiten, kann nach fünfjähriger eifriger Arbeit als abgeschlossen angesehen werden. Die seit Beginn der erneuten Nachprüfung des Falles in Polizeigebast genommenen drei Söhne Heinrich, Paul und Karl Deichert aus Grunow-Seeheid und Wittenbagen sind dem zuständigen Richter vom Amtsgericht Kroszin zugeführt worden.

Riesenwaldbrände in Kalifornien.

L. II. New York, 17. Sept. Wie aus Ventura (Kalifornien) gemeldet wird, werden die Wälder im Küstengebiet zurzeit von riesigen Waldbränden heimgesucht. Die Ortschaft Duffield wurde von den Besohnern verlassen werden. Mehrere hundert Menschen sind obdachlos geworden. Die Flammen ergreifen auch einen in der Nähe auf einem Berggipfel liegenden großen Teichbehälter, der explodierte. Das brennende Öl ergoß sich nach allen Seiten weit ins Land. Die Anwohner versuchen vergeblich, dem rasenden Element Einhalt zu gebieten.

Der Petroleumbrand in Hull.

v. D. London, 18. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Wenn gestern abend gemeldet wurde, daß das Petroleumfeuer in Hull erfolgreich bekämpft worden sei, so war das verfrüht. In der Nacht gerieten noch einige Behälter in Flammen und heute morgen ist man noch an der Arbeit. Es besteht die Gefahr, daß noch weitere große Behälter in Brand geraten. Gestern abend wurde ein Extrazug aus London mit großen Mengen Chemikalien nach Hull geschickt, um die Flammen zu bekämpfen.

* Berlin, 18. Sept. (Funkpruch.) Wie Berliner Blätter berichten, hat Reichsminister Müller die Wichtigkeit, zu Beginn der Reichstagsarbeiten nach Berlin zurückzukehren.

Er baut ein Raketen-Raumerschiff.



Professor Oberth, der Preisträger in dem in Paris veranstalteten internationalen Wettbewerb für Raumschiffe, hat, wie berichtet, die Vorarbeiten zum Bau eines Raketen-Welttraumschiffes aufgenommen.

Wohin kommt die Reparationsbank?

Brüssel oder London?

Der deutsch-englische Widerstand gegen Brüssel / Englands Propaganda für London.

E. S. Paris, 18. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Das „Deuore“ läßt sich aus Brüssel melden, daß man dort sehr überrascht ist wegen des deutschen und englischen Widerstandes gegen den Zusammentritt des Organisationsausschusses für die Reparationsbank in Brüssel. Die Deutschen wünschen für keinen Fall, daß Brüssel der Sitz der Reparationsbank wird und der Zusammentritt der Kommission in Brüssel liegt in dieser Beziehung den Verlauf der Dinge fest. Dazu komme die persönliche Vermittlung zwischen Schacht und Francqui. Der Direktor der belgischen Staatsbank ist für einige Tage verreist, man nimmt an, daß die Reise mit den Meinungsverschiedenheiten in Zusammenhang steht. Uebrigens geht aus der gleichen Meldung hervor,

daß die belgisch-französische Gruppe tatsächlich alle Anstrengungen macht, um den Sitz der Reparationsbank nach Brüssel zu verlegen.

Die Belgier sind der Meinung, daß Belgien als Sitz der Bank im allgemeinen Interesse liege. Auch Vanderweide hat sich in diesem Sinne dem Korrespondenten des „Deuore“ gegenüber ausgesprochen. Die öffentliche Kontrolle könne in Brüssel viel besser ausgeübt werden, als in Zürich oder Bern. Außerdem bilde der Sitz der Reparationsbank eine weitere Garantie für die Unverletzlichkeit des belgischen Staates.

Inwiefern die öffentliche Kontrolle der Bank in einem so wenig neutralen Land wie Belgien leichter sein soll als in Zürich oder Bern, ist reichlich unklar. Und wenn die Reparationsbank als Mittel für die Unantastbarkeit eines gefährdeten Staates dienen könnte,

so wäre es im gegenwärtigen Augenblick besser, die Bank in die Mandatskurei zu verlegen. Außerdem hat Belgien ja auch freiwillig auf seine Neutralität verzichtet zu Gunsten eines Militärbündnisses mit Frankreich. Unter diesen Voraussetzungen ist Belgien gar nicht geeignet, als Sitz für die Reparationsbank.

L. II. London, 18. Sept. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ weist auf die großen Anstrengungen hin, die seitens der Regierungen Frankreichs, Italiens und Belgiens gemacht würden,

um die Errichtung der internationalen Bank in London zu vereiteln.

Es sei unwahrscheinlich, daß Japan trotz der großen Bemühungen dieser drei Mächte sich deren Vorhaben anschließen werde. Der Berichterstatter erinnert daran, daß der japanische Botschafter Matsui, der sich Anfangs der französischen Auffassung angeschlossen, später England gegenüber seine Neutralität erklärt habe. Hinter den Kulissen hätten sich interessante bisher noch nicht bekannte Vorgänge abgespielt, die zu dem Meinungswechsel Japans geführt und die die japanische Regierung veranlaßt hätten, ihre guten Beziehungen zur englischen Regierung nicht zu verderben. Es seien Gründe für die Auffassung vorhanden,

daß weite Kreise der amerikanischen Finanzwelt die Bank lieber in London als in irgendeiner anderen Stadt auf dem Kontinent sehen würden,

da die Bank sonst leicht zur Unterstüfung einer paneuropäischen Bewegung gegen die Vereinigten Staaten ausgenutzt werden könnte.



Die Räumung Wiesbadens durch die Engländer

In Wiesbaden, dem Sitz des Oberkommandos der englischen Besatzungsarmee, hielten die englischen Truppen in den letzten Tagen verschiedentlich Uebungen und Paraden ab. So zeigt unser Bild die Royal-Welsh-Füsiliers mit dem zum Regiment gehörigen Ziegenbock beim Marsch durch die Straßen der Stadt.

Die Konferenz der Flottenmächte im Januar:

Macdonalds Einladungen.

Die ersten Schwierigkeiten / Frankreich und Japan wollen nicht auf die U-Boote verzichten.

L. II. London, 18. Sept. Ministerpräsident Macdonald hat die Regierungen Frankreichs, Italiens und Japans davon unterrichtet, daß an die englischen Botschafter in Paris, Rom und Tokio Anweisungen ergangen sind, die drei Regierungen zur Teilnahme an einer „Fünf-Mächtekonferenz“ zur Seearüstung einzuladen, die in der dritten Januarwoche 1930 in London stattfinden soll. Die Regierungen der Vereinigten Staaten wird ihren Botschaftern in den betreffenden Ländern die gleichen Anweisungen erteilen. Die Regierungen Amerikas und Englands werden der Konferenz alle Einzelheiten ihrer Vorverhandlungen unterbreiten.

E. S. Paris, 18. Sept. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Meldungen aus Washington und London über die Vereinbarungen über die Seemächtekonferenz, welche heute morgen bedinglich voneinander ab. Aus Washington melden die „Chicago Tribune“ und der „Newport Herald“ neue Anstrengungen über die Amerika zugewandte Lonnage. Man ist ferner in Bezug auf den Ausgang der Konferenz sehr pessimistisch.

Schließlich gewinnt angesichts des französischen Widerstandes gegen einige Teile des englisch-amerikanischen Abkommens angesichts der Gedante in Washington an Boden, daß die Konferenz nicht in London, sondern in einer neutralen Stadt abgehalten werden soll. Dem steht eine Meldung des „Petit Parisien“ gegenüber, nach der bereits an den französischen wie auch an den italienischen Botschafter eine Einladung Macdonalds zu der Abrüstungskonferenz ergangen ist. Die Konferenz soll in der dritten Woche des Januar zusammentreten. Der amerikanische Staatssekretär Stimson wird den gleichen Schritt unternehmen. Macdonald werde bei seinen Einladungen auch darauf verweisen,

daß die Konferenz von 1930 berufen sei, die im Washingtoner Vertrag vorgezeichnete Konferenz von 1921 zu ersetzen. Als politische Basis der Konferenz kommt der Kelloggpat in Frage.

Die französischen Kommentare werfen übrigens der britischen Regierung vor, daß die englische Politik Frankreich bereits jetzt für ein Scheitern haßbar machen wolle, denn Macdonald habe erklärt, daß die Zukunft des Abrüstungskompromisses von der Annahme der französischen und italienischen Regierung abhängt.

Es scheint, als wenn Frankreich in der Frage der U-Boote bis zu einem gewissen Grad einen Bundesgenossen in Japan finden soll. In einem Telegramm einer französischen Telegraphenagentur aus Tokio wird mitgeteilt,

daß auch Japan auf seine U-Bootflotte nicht verzichten wolle und sie als ein unerlässliches Mittel zur Verteidigung der langen japanischen Küste ansehe.

In der U-Bootfrage werde Japan sogar die Parität mit Amerika und England verlangen. Im übrigen laufe die japanische Politik darauf hinaus, die Lonnageziffer für Kreuzer, die zwischen England und Amerika festgelegt worden sei, noch herabzubringen. — Man erklärt, daß Admiral Satto, der ehemalige Gouverneur von Korea, wieder die japanische Delegation auf der Konferenz leiten werde.

Japans Bedingungen.

L. II. Tokio, 18. Sept. Der japanische Marineminister hat am Dienstag Japans Bereitwilligkeit, mit England und den Vereinigten Staaten zusammenzuarbeiten, ausgesprochen und zwar unter den folgenden Bedingungen:

1. Japan stellt den Bau von großen Schlachtschiffen bis 1936 ein.
2. Japan verhandelt mit England und den Vereinigten Staaten über die Verringerung des Baues von Kreuzern erster Klasse.
3. Japan vermindert seinen Zerstörerbestand von 170 000 auf 105 000 Tonnen, wenn die Vereinigten Staaten und England sich bereit erklären, ihren Zerstörerbestand bis auf 150 000 Tonnen herabzusetzen.
4. Japan lehnt die Abschaffung der U-Boote ab, da sie für Japan zum Schutz seiner Küste besonders wichtig sind.

Diese Erklärung des japanischen Marineministers hat in japanischen politischen Kreisen großes Aufsehen erregt.

Die Beratung im Sachleistungsausschuß.

L. II. Paris, 18. Sept. Der Sachleistungsausschuß, der Dienstag unter Vorsitz des französischen Vertreters de Wostner eine Sitzung abhielt, begann mit der Beratung seines eigentlichen Programms, die für zehn Jahre vorgezeichneten deutschen Sachleistungen mit den tatsächlichen Jahreszahlungen des Youngplans in Uebereinstimmung zu bringen.

Diez befangensfrei.

L. II. Diez (Lahn), 18. Sept. Nachdem vor geraumer Zeit die Truppenteile von hier abgezogen sind, ist jetzt auch in aller Stille die französische Gendarmeriestation aufgelöst worden und mit ihr die französische Tricolore aus dem Stadtbild verschwunden.

Stets von gleicher

Güte!



Wiedemann's Adler-Emmentaler ohne Rinde! Ihr Kaufmann führt ihn!

Gen.-Vertr.: Franz Schwenger, Karlsruhe, Rintheimerstr. 32, Fernruf 3522.

Der Garten Allahs / Afrikanische Reise. Von Artur Hene.

Selten hatte ich Europas überflächliche Höflichkeit gründlicher hinter mich gelassen. Seit Monaten kampierte ich in den Zelten der Wüste. Ich lernte Mokka bereiten, rauchte die herrlichen Zigaretten, die man mir aus edelstem persischen Tabak drehte und ritt auf arabischen Pferden. Auf weniger umständlichem Wege als Karl Mans Old Späterhand erwarb auch ich mir einen Ehrennamen. Man nannte mich wegen meiner auffallend häufigen Zuhilfenahme des englisch-arabischen Wörterbuchs Abu Kitab, Vater des Buches. Ich übte mich in unsäglichem Nichtstun und verkam im Schmutz. Dies war in Kürze mein Dasein bei den Welad Ali-Beduin, die jenseits der Dasei Fajjoun an den Ufern des Kurunjees hausten. Und dennoch würde ich dies Leben, das in ähnlicher Gründlichkeit nur wenige Europäer kennenlernen, nicht sobald aufgegeben haben. Die Welad Ali sind zwar Räuber und Mörder in den Augen der Gesellschaft, ihre Taten stehen in schroffem Gegensatz zur politischen Moral, sie kennen nichts als das Gebot der Notwendigkeit, das bittere Gesetz der Wüste, und dennoch sind sie „bessere Menschen“. Diese Räuber und Mörder, diese ganz armen Leute, teilten mit mir alles, was sie besaßen, denn sie hatten mich aufgenommen als ihren Gast.

Veldeer beachteten sie, mehr aus mir zu machen. Da ich notwendig arabisch buchstabieren konnte und einige Koranluren auswendig wußte, geriet ich in den Geruch eines Fik, eines Schriftkundigen, und ihr Bedauern darüber, daß mir Ungläubigen Allahs Paradiese ewig verschlossen bleiben sollten, nahm die Form eindringlicher Belehrungsversuche an. Mein eingeschläferter weißlicher Verstand erwachte und riet zum Wechsel. So beschloß ich denn an einem Ritt nach der Dasei Garah teilzunehmen, mich dort unter irgendwelchen Vorwänden von meinen Gastgebern zu trennen, um die Grenze Tripolitaniens zu erreichen.

Marek, einer der Älten und einige andere Leute waren meine Reisegenossen. Sie hatten im Buzan el Allah, im Garten Allahs, wie die Beduinen die Wüste nennen, irgendeine ihrer geheimnisvollen Angelegenheiten, aus denen man nie recht Lug wurde, zu regeln und nahmen mich mit. Schwer war der Abschied, und noch lange hörten wir im Dämmer der sternbesetzten Nacht die Segenswünsche der Zurückbleibenden, als wir mit unseren Kamelen in Wägen über den See fuhren.

„Ma allalama! Allah jilalukum!“, hallte es leise und leiser von den hohen Gebirgen uns nach! Zieh hin in Frieden, Gott schütze euch! ... Am jenseitigen Ufer umfing uns unerwartete Einsamkeit und der nächtliche Eisatem der Wüste wehte uns entgegen. Der Garten Allahs lag vor uns ausgebreitet im Schimmer der Gestirne, weitestreckt und erhaben.

Es war nicht mein erster Wüstenritt, nicht mein erstes wildes Schwelmen in grenzenlosen Oeden. Ich habe Meere und Wildnisse durchzogen und selten eine Stätte des Leidens gefannt. Doch nichts schien mir rätselhafter in ewigem Wandel den Sinn der Ewigkeit deutend, als das zerrissene Antlitz der Wüste, das nun der bläuliche Schimmer des aufgehenden Mondes übergoß. Verwitterte schwarze Felsentämme starrten aus sanft leuchtenden Sandhügeln. Die Täler zwischen ihnen waren von Schatten erfüllt. Weit aus griffen unsere Beduinen. Der Sand, den ihre Hüfte emporwarfen, zerfiel leise zitternd hinter uns. Hoch und klar wühlte sich der Himmel. Wir ritten lawenlangend Stunde um Stunde, bis die Wüste in falkem Blau erlagte, bis die Sterne erloschen und ein grünlücher Schimmer am Horizont stand. Bis endlich die rote Sonne über dem fernen Gebirge Ägyptens sich erhob und den düsteren Vollmond in die dunstigen Tiefen der Sahara drängte.

„Heilich, el aialah! Allah hu akbar! La Mah li Allah!“ (Auf dem Gebet! Gott ist groß! Gott ist groß! Er ist der Einzige!) Die Kamelkanten in die Knie, wir stiegen ab, wuschen uns mit Sand, bereiteten die winzigen Flecken unserer Teppiche aus und verrichteten in der unermeßlichen Einsamkeit unser Morgengebet. Ich mit den anderen. Gott ist groß ...

Dann teilte mir Marek londerbar umständlich mit, daß er mit seinen Genossen hier in der Nähe zu tun habe. Ich möge so freundlich sein, inzwischen auf die Kamelkanten zu achten. Gut. Aber das Schicksal wollte es, daß zwei der Tiere sich entsetzten, während ich moka-brauend im Sand bogte, und als ich mit meinem Glase von der Höhe zu den Füchlingen spähte, küstete Allah ein Zipselchen des augenblicklichen Geschäftsgeheimnisses meiner Welad Ali. Sie harrten emsig an einem Felsenloch weiter unten im Wadi und zerrten einen länglichen weißen Waden heraus. Einer der Männer lud ihn mühsam auf die Schultern und was da rechts und links im hellen Sonnenlicht aus dem Fels herausbaumelte, waren die braunen Frühe und der wackelnde, verkrüppelte Schädel einer Leide. Schleunigst trat ich meinen Rückzug an und verhartete in Unwissenheit, als meine beduinischen Brüder nach einigen Stunden mit den beiden Kamelen zurückkehrten, denn ihre Augen funkelten erregt und brohend aus den weißen Gesichtslöchern heraus.

Ich war ein schlechter Wächter und hatte geschlafen. Aber ich beachte der Wandelbarkeit aller Freundschaft und war der christlichen Vorlesung dankbar, die mich mit einer schmerzhaften Mauerwunde versehen hatte, während diese Anhänger des Propheten nur altertümliche Schießheisen ihr eigen nannten. Immerhin ... Nun, es ging weiter.

Die Rieswüste, die wir nun durchschritten, war brennend heiß und totenstill. Die Luft zitterte über fernem Sand- und Felsenkuppen, der Boden schien zu schwanzen, zu wanken, er schien sich auflösen zu wollen in immer steigender Glut, gierig jag die Hitze an unserem Körper, sie hörte Augen und Zunge aus, sie löschte die Gehirntätigkeit. Gleichmäßig und unermüdet eilten die Beduinen durch

dieses Land des Durstes. Auf meine Frage, wo unser nächster Kastort sei, erwiderte Marek einmütig: „Im Wadi Tawarise, bald sind wir dort!“

Bald, bald ... Täuschung um Täuschung. Riesengroße Felsen reckten sich am Rand der Ebene, sie wurden kleiner als wir näher kamen und waren schließlich nichts als faustgroße Kiesel. Bald, bald ... Einsam und tot lag die Serir, wie am ersten Tage der Welt, und mir Karren des Wüstenlandes brannte das Herz vor Qual und Ermattung. Mittag wurde, ehe wir die überhängenden Felsen des Kinnjals erreichten. Gierig tranken wir das warme Wasser spärlicher Pfützen, gaben den Kamelen Datteln und Durrahirle und bereiteten uns selbst unser Mittagmahl aus Gerstentrot. Dann tranken wir Tee, streckten uns im wohligen Schatten und rauchten unsere Zigaretten. Meine schweigsamen Begleiter schliefen bald, mir aber wollte trotz aller Müdigkeit der Schlaf nicht kommen, ihr verschlossenes Gebaren beunruhigte mich. Ich wußte, daß die Welad Ali irgendeine Blutrachengeschichte, an die sich Nord und Nord knüpfte, auf dem laufenden hielten. Nun, ihre privaten Angelegenheiten gingen mich nichts an. Wenn nun aber diese Reize nichts weiter bedeutete, als eine Art Katroullentruppe, so konnte ich leicht ausforschbarer Europäer wider Willen in blutige Verwicklungen hineingeraten. Das stimmte mich nachdenklich, denn ich war nicht nach Allahs Garten gekommen, um mich an den scheußlichen Familiensünden seiner räuberischen Söhne zu beteiligen. Mechanisch betrachtete ich die beruhigende, solide Form meiner Pistole. Auch Munition besaß ich noch zur Genüge. Am Schlaf war nicht mehr zu denken. Steif und müde wandte ich ein Stüchlein in das Tal hinein, setzte mich auf einen Felsenblock und lauschte, in Gedanken verloren, dem Liebes der liebenden Wüstenlands. War ich nicht ein Fremdling in diesem qualerfüllten Lande, das unter dem Fluge seines Gottes zu leiden schien? Selbstam verzerrt schienen mir die Gesichter dieser Felsen, und die Sandhügel, die zwischen ihnen herabrieselten, gleichen Tränenströmen. Mithiliches Grauen jagte mich vor Allahs Garten ...

Gleich nach dem Mt. dem Nachmittagsgebet, ritten wir weiter. Die Wüste brannte in goldfarbener Flammengewoge, ihre Feuer umloderten uns. Vor den Köpfen unserer Kamelkanten erhoben sich die fernen Felsenmassen des Charad el Keib. Ihre zerrienen Kländer leuchteten wie blaues Glas. Spöttlich geistete Kiesel lagen auf der endlosen Ebene, über die unsere Tiere gleichmäßig dahineilten.

Unsere violettsfarbenen, scharfsumrandeten Schalen hielten neben uns her. Matt hang der Hufschlag der Beduinen. Kein Laut sonst, keine Spur eines Wesens, keine summende Fliege, nichts. Sand, nur Sand und über uns die starrende Vere der tiefer und tiefer

werdenden Himmels. Das Schweben der Wüste ist ein böser Zauber, der wirre Bilder von ewig wechselnder Form aus dem Nichts entstehen läßt, der das Blut schäumen und rasen macht ... Wir ritten dahin, bis die Farbenfülle des Abends herniederranste, bis das letzte blaugrüne Leuchten im Westen erloschen war. Dann machten wir Rast und bereiteten uns unseren Mokka an einem Feuerchen von Kamelmilch. Eine Stunde Schlaf nur ...

Wieder kreisten Sternbilder über unseren Häuptern, wieder schwebte die bleiche Kugel des Mondes empor und zollte feierlich durch die Dede. Die harten Schatten von Tier und Reiter krochen langsam unter die Büche der Kamelkanten und wuchsen auf der anderen Seite mit gespenstiger Vorsicht wieder hervor. Eifrigst wehte der Wind. Die ausgreifenden Schritte der Beduinen wurden lautlos. Wir waren in die Gebiete des reinen Fuchslandes geraten, der sich eisengrau schimmernd in gleichmäßigen und endlosen Wogen empor türmte. Die Führer reckten sich aufmerksam; denn wir befanden uns nun in dem verwirrenden Sandgebirge der Rami, dem Irgarten des Todes. Tagelang durchzogen wir die Wellen dieses Sandmeeres. Mir schienen es Ewigkeiten. Wir aßen sandknirschende Nahrung und tranken sauliges Wasser. Unsere wunderbaren Kamelkanten nach und nach, ihr zornig klagendes Gebrüll hallte schauerlich durch die Stille, wenn wir sie mit heiserem „haa-haa!“ halb bewußtlos antrieben.

Am letzten Tage dieses schrecklichen Rittes konnte ich keinen Bissen Nahrung mehr zu mir nehmen und von unserem stinkenden Wasser nur unter Qualen trinken. In meinen Eingeweiden mühte brennender Schmerz. Ich hing nur noch im Sattel und blies weit hinter den anderen zurück. Furcht und Hoffnung erloschen. Was gingen mich diese Beduinen mit ihren lächerlichen Worten an! Ich lachte, griff in die gluthitze Luft und stieß fröhliche Schreie aus. Die Dünen wankten und glitten. In den spärlicher werdenden Augenblicken des Bewußtseins lagen sie dann wieder vor mir wie immer, Welle um Welle in der furchtbaren Sonne flimmernd.

Dennoch verspürte ich jenes lebenserheitende Vibrieren im Körper meines Tieres, fühlte seinen taumelnden Gang sicherer werden und lauschte dem hörter klingenden Schlag seiner Hüfte. Mit großer Anstrengung hob ich den Kopf ... Geröll in rötlichem Sande ... braune Kiesel ... eine Ebene dehnte sich vor mir, gegen den Horizont hin abbrechend. Dort mußte tieferes Land liegen. Ich sah die Gestalten der Welad Ali als winzige Fingerringe vom Abendhimmel sich abheben, sie hielten, sie stiegen von ihren Tieren. Meine Beduine eilte in länger ausholenden Schritten dahin, und bald konnte ich auf ein Land herabschauen, das sich dicht unter uns als ein blaugrüner Streifen hinzog: Dasei Garah!

Im Herbst / Von Dorothea Hofer-Dernburg.

Der Mond kann es nicht abwarten. Er schleicht sich von rückwärts in die Welt, ehe es noch dunkel wurde. Er hat so viel Licht, so viel Freude am Dasein wie ein Tenor. Der große Ballon ist überhohem vom Nordlicht. Nebel steigt den Bäumen wie Wasser an den Hals, schaumige Ästen, streicheln Pappeln den hellen Himmel. Der Mond lächelt schief und verdröndet und schaukelt an einem langen, sanften Band. Kleine Wolken wandern über ihn hin, schnell, schnell — leicht und schnell. Die Welt duftet kühl. Mondlicht und Honig ist in der Luft. Sie schmeckt schwer und nah. Der See ist blind und alt, wie tote Spiegel in toten Schlössern. Er spiegelt den eifigen Mond größer, als er ist. Blankes Lichtwasser ist über den Rasen gegossen, weißes und schwarzes in breiten, gezackten und gegahnten Lachen. Das Haus ist auf den Grund des Wassers gesunken. Es schwimmt wie ein silberner Kahn tief im silbernen Fluß des Nebels. Aufwärts schwanke die dunkelblauen Bäume in der Strömung. Das Haus hat zwei schwarze offene Augen mit weißen Pupillen, schmal wie Kassen. Weit über dem Wasser im Nebel blüht ein Fenster, groß, golden und allein. Der Junkturm säubert zierlich und schlant und kunstvoll, wie ein vergessenes Schmudstüd. Laub der Gleditsien weilt leise um die Brüstung des Ballons. Morgen wir es matter sein, gelber, schöner. Kälte stritt um das Haus. Reif sammelt sich für die erste Morgenfrühe. Kein Vogelruf aus warmen Sommernächten verirrt sich in diesem See aus Kühle. Erschrockenes Hundebellen nur und das Schlagen der Schienen. Unter dem Heulen des Wasserdampfes weht eine weiße Fahne goldgeprellt von zuverlässigen Gaslaternen über Eisenbahnwagen hin. Melancholischer Dreiflang der Autohupen dreht die Stadt um wie ein Prospekt.

Am Tag aber ist der Sommer zurückgekehrt. Schön und schüchtern wie eine entlaufene Geliebte. Sie lehnt am Zaun und schaut nach dem Haus hinüber, das niemand bewohnt. Sie ist ein wenig älter geworden, ein wenig spärlicher in der Kontur — dafür legt sie etwas mehr Rot auf die Mamiell Sommer. Ihre Haare sind gefärbt, mit dem stumpfen und flammenden Rot des wilden Weins, der von den Kiefern wie Blut tropft. Sie bemegt die Lippen nicht und wenig nur die Hände, die sie vor kurzen Monaten jung und zärtlich und klebrig aus den feinen Fausthandschuhen der Kaitanten streckte. Braune, glatte Früchte rollen vor ihre Füße über den Weg. Die verlorene Geliebte ist schöner denn je, geschminkt denn je. Sie strahlt mild und fröhlich, wie eine Schwindsüchtige,

und so schnell wird sie müde. Nicht bleich — aber müde. Auch das Hundebellen um sie klingt wie im Frühling; die Hunde kennen den Geruch der heimgekehrten Geliebten.

Doch wird sie nicht lange sehen und warten. Ein alter, vornehmer Herr mit weißem und wallendem Bart wird vorbeiziehen und sie wird ihn anlächeln, — flüchtig und vergänglich und wird mit ihm gehen, und er wird sie mit Brillanten und Perlen und Straß anziehen und mit dem Licht der Kronleuchter und dem Schnee der Berge und wird sie vor die Spiegel der Theaterloges stellen und wird sie bewundern und etwas kühl sein und wird Michael Winterfallon heißen und wird ihr einen Schlitten schenken, einen schönen, altemodischen Schlitten mit grünen Kufen und Schellen, wie wir ihn als Kinder hatten — groß und gebogen und hinten drauf einen Kutschersitz.

Aber heute laßt uns die Dahlien pflücken, die allzukunftsgewerblich schönen Dahlien, die gefährlich zerbrechlichen mit dem Rot wie Blut in einem venezianischen Glasetich, und laßt uns die kleinen Hummeln beerdigen, die darauf starben in Ausübung ihres Berufes, und laßt uns Kiesel eilen. Und wer einen kleinen Autowagen hat, der werse ihn eilig über und karole hinaus damit nach Ostel Toms Sütte ... Denn der Sommer ist zu Ende.

Kufeke

und frische Milch, das ist die Nahrung für Dein Kind wenn Du nicht selbst stillen kannst. Die für eine Mahlzeit benötigte Menge Kufeke kostet für ein Kind bis zum 6. Monat nur 3 Pf.

Neue Soffittenlampen aus Opalglas. Die Soffitten-Lampen, worunter man Glühlampen von schlauer Solanderform versteht, werden nenerdings gern auch für Leuchtgeräte verwendet. Weil sie aber bei dieser Verwendung sichtbar sind und deshalb nicht blendend dürfen, bringt die Saram-Gesellschaft Soffittenlampen auf den Markt, deren Glaskörper aus Opalglas besteht. Diese Opal-Soffitten-Lampen sind in ihrer Lichtwirkung ebenso schön wie die bekannten Saram-Opal-Lampen in Kugelform. 2991

NEUE PREISE

CHRYSLER PLYMOUTH

DER INNENLENKER

SCHON AB 4975,- RM

Hauptverkaufsstelle in Karlsruhe i. B.: U. KAUTT & SOHN
Waldhornstraße 14/16 :: Telefon 291/92

CHRYSLER COMPANY M. B. H., BERLIN JOHANNISTHAL, STURMVOGELSTRASSE 3

Aufforderung
Fahradabnahme
Kappentücht
Dort noch nicht abgeholte Fahrräder wollen umgehend abgeholt werden. (17282) Die Aufsicht.

Schlosserarbeiten
u. Koffaderreparaturen werden prompt u. auf ausgeführt. (16817) Schlosser Schwab Ratterallee 109.

Ausstellungen von Stoffen und Einkehrlein u. Spitzen
in Wäde zu billig. Preisen. (53721) Wähler, Wabemlestr. 16, Seidenbau, 2. Stock, Telefon 2507.

24 Mk.
Stimmer weheln und tapezieren u. Tapeten

18 Mk.
Ruhe weheln u. Delatbodell streichen, gute Arbeit. Angeb. u. Nr. 25487 an die Badische Presse.

Ein Vatermord-Prozess.

Der Student Halsmann zum zweiten Mal vor den Innsbrucker Geschworenen.

Unter tiefem Interesse findet derzeit in Innsbruck der sogenannte zweite Halsmann-Prozess statt. Alle großen österreichischen Blätter haben Sonderberichterstattung entsendet. Der 23 Jahre alte Student der Technik Philipp Halsmann aus Riga steht unter der Anklage, am 11. September 1928 seinen Vater Max Halsmann, einen Rigaer Zahnarzt, in den Tiroler Alpen, um ihn zu beerben, von einem Felsweg hinabgestürzt zu haben. Halsmann senior war nicht sofort tot, sondern stürzte in einen Bach, wo er mit dem Gesicht nach unten liegen blieb.

Die Anklage erstreckt sich auch darauf, daß der junge Halsmann seinen Vater nicht aus dem Wasser herausgezogen habe. Der Angeklagte behauptet, hierzu nicht kräftig genug gewesen zu sein. Es handelt sich um einen Indizienprozess, der in erster Instanz zur Verurteilung des Angeklagten führte. Dieses Verdikt wurde aber wegen sichtlicher Mängel des Verfahrens aufgehoben und eine neue Verhandlung anberaumt. Aus diesem Grunde spricht man von einem zweiten Prozess Halsmann. Der Angeklagte, der sich seit einem Jahre in Haft befindet, bekennt keine Schuld. Die Verteidigung, die zuerst eine Unfalltheorie aufgestellt hatte, läßt nun diese Version fallen und will das Verfahren in die Richtung lenken, daß einer der Kronzeugen selbst der Täter gewesen sei. Der junge Halsmann sei sehr kurzichtig und hätte einen eventuellen Ueberfall auf seinen Vater nicht wahrnehmen können. Die Belastungszeugen behaupten, daß zwischen Vater und Sohn ein sehr schlechtes Verhältnis bestanden habe. Im letzten Unterkunftsorte hätten die beiden getrennte Zimmer verlangt und der alte Halsmann habe eine Touristengruppe, die ihn unterwegs traf und ihm mangelhafte Ausrüstung vorwarf und vor Absturzfahrt warnte, geantwortet: „Den Gefallen, abzufürzen, werde ich meinem Sohn, der mich beerben will, nicht erweisen.“ Der Angeklagte bezeichnet diese Aeußerung als einen Scherz und erklärt bezüglich der getrennten Zimmer, daß er und sein Vater von einer anstrengenden Tour überaus ermüdet gewesen seien. In der Nähe des mutmaßlichen Tatortes hat ein Volkshund blutige Erde aufgedeckt, die zugescharft war. Auch fand man dort einen blutbedeckten Stein, an dem Kopfschmuck des Toten klebte.

Der junge Halsmann behauptet, daß zwischen ihm und seinem Vater das denkbar herzlichste Verhältnis bestanden habe und daß gegenseitige Briefstellen, die in einer Korrespondenz in seinem Studienorte vorgefunden wurden, lediglich falsch gedeutet worden. Der junge Halsmann richtete an das Gericht das Ersuchen, am Todestage seines Vaters das Grab seines Vaters aufsuchen zu dürfen, um im Sinne der Vorschriften der jüdischen Religion dort das Glaubensbekenntnis abzulegen und für das Seelenheil zu beten. Der Bitte wurde willfahrt und es hatte sich auch, wie es der junge Halsmann gewünscht hatte, der Innsbrucker Rabbiner eingefunden. Am Grabe fand sich auch die Mutter des Angeklagten ein. Er fiel ihr um den Hals und rief: „Nicht wahr, du weißt es, daß ich unschuldig bin.“ Zur Verhandlung werden eine Reihe von Experten zugezogen und auch ein Fakultätsgutachten über den Ermordeten (Tod, Todesursachen und körperliche Verfassung) liegt vor. Stark umstritten ist die Frage der Gefährlichkeit der Absturfsstelle. Die Anklage bezeichnet sie als harmlos, die Verteidigung hat aber nachgewiesen, daß sich auch andre Unfälle dort ereignet haben. Der



Lokaltermin im Vatermordprozess Halsmann. Der Angeklagte (links) führt zu der Stelle, an der sein Vater den Tod gefunden hat.

Antrag auf Vornahme von Versuchen mit einer Puppe wurde abgewiesen, jedoch wird ein Lokalangenhörigen vorgenommen werden, der aber schon viel an Wert verloren hat, da in der Zwischenzeit die Unfallstelle gründlich ausgebeizelt und jedweder etwa möglichen Gefährlichkeit beraubt wurde.

Speziell in Juristenkreisen sieht man dem Ausgang des Prozesses mit großem Interesse entgegen, da es nicht unmöglich ist, daß Halsmann nun, unschuldig ist und eine Verurteilung unglücklicher Zufälle vorliegt, um so mehr, als das Faktum feststeht, daß der alte Halsmann fränklich war und schon öfters nach Bergtouren unterwegs Anfälle von Herzschwäche hatte.

Das Urteil ist schon demnächst zu erwarten.

Ein Vater fordert den Tod

seines ungeratenen Sohnes.

II. Paris, 18. Sept. Vom Schwurgericht Digne wurde der 18 Jahre alte Ughetto wegen fünfjährigen Mordes zum Tode und der 16-jährige Mucca zu 20 Jahren Zuchthaus verurteilt. Die beiden hatten eine Bauernfamilie, die ihnen Aufnahme gewährte, in bestialischer Weise ermordet. Sie erschlugen die Kinder mit Steinen und brachten auch den Knecht um. Der Vater des Ughetto, der als Belastungszeuge geladen war, ersuchte die Richter selbst um die Todesstrafe.

Der neue Kurs der englischen Außenpolitik.

Ueber dies Thema sprach in einer Veranstaltung der hiesigen Ortsgruppe der Deutschen Friedensgesellschaft das Mitglied des Unterhauses, Rennie Smith London. Der Redner gab zunächst eine Darstellung der Entwicklung der englischen Partei der Arbeit, die vor allem durch die energische und unerschrockene Haltung in pazifistischen Fragen sich das Vertrauen weitester englischer Kreise erworben habe. Er schilderte dann die Einstellung der gegenwärtigen Regierung zu den großen Fragen Europas; für sie gebe es nur eine Hauptstadt in Europa, und das sei Genf, der Sitz des Völkerbundes. Die Räumung der Rheinlande sei ein Programmpunkt der Wahlen für die Partei gewesen, und danach habe sie auch jetzt gehandelt. Snowden sei bereit gewesen, auf alle Ansprüche zu verzichten, wenn alle einen Strich unter die Kriegsrechnung machten. Es gebe für die englische Regierung und die hinter ihr stehenden Massen nur eine Form der Politik: Frieden durch Verständigung. Aber der Frieden sei gefährdet, nicht so sehr, weil die Menschen den Krieg wollten als vielmehr durch die wirtschaftlichen Gegensätze. Man rede schöne Reden, und dabei haue man die Zollmauern immer wieder ein Stückchen höher. Europa brauche vor allem Wirtschaftsverständigung. Der größte Feind des Friedens seien die Indifferenzen in allen Ländern — eine Feststellung, welche die Anwesenden durch Beifall unterfährten. Man solle in Deutschland dafür Verständnis haben, daß nicht alle Ziele auf einmal zu erreichen seien — England wolle überall helfen, wo es den Frieden zu erhalten gelte; nicht etwa weil es das eine Volk mehr achte wie das andere, man sei in London weder anti-französisch noch prodeutsches, sondern sehe die politischen Dinge vom Standpunkt des Völkerbundes. Er als Führer der 200 000 Mitglieder umfassenden englischen Friedensbewegung hoffe, daß in allen Ländern die Idee der Verständigung vorwärtschreite. Nach einigen Ausführungen von Prof. Rohbach, der Kritik an der Haltung Snowdens im Haag übte, wurde von dem Leiter der Versammlung, Landtagsabg. Haberle die gut besuchte Versammlung geschlossen.

Vom Kreuzer „Karlsruhe“.

Der Kreuzer „Karlsruhe“ das Schwester Schiff der kürzlich in Dienst gestellten „Königsberg“ und der im Januar in Dienst kommenden „Köln“, nähert sich auf der Fahrt der Deutschen Berte in Kiel seiner Vollendung. Nachdem das Schiff jüngst von seinem Regieplatz bei den Deutschen Werken in das große Trockendock dieser Werft verlegt worden war, ist es jetzt wieder ausge dockt und an den ersten Platz vor der Helling, von der es seiner Zeit abließ, gebracht worden. Hier hat es in den letzten Tagen die ersten Dampfproben vorgenommen. Auch äußerlich kündigt sich die baldige Vollendung an, da bereits ein Teil der Deckaufbauten seinen hellgrauen Anstrich erhalten hat. Der Kreuzer „Karlsruhe“ wird nach seiner Vollendung zunächst als Schulkreuzer für Seeladetten an Stelle der „Emden“ Verwendung finden und so den Namen Karlsruhe in die ganze Welt tragen. Da wir seit dem Krieg keine Kreuzer mehr auf Auslandsstationen haben, müssen die Schulkreuzer auf ihren alljährlichen Auslandsreisen, zeigen als Auslandskreuzer verwendet werden und die deutsche Kriegslage im Ausland, besonders auch bei unseren Auslandsdeutschen, zeigen. Da sich die Fertigstellung der „Karlsruhe“ verzögert hat, wird der im Dezember von einer weiteren Reize um die Welt zurückerkehrende Schulkreuzer „Emden“ noch einmal als Schulkreuzer ausgesandt werden.

Rache eines entlassenen Forstbeamten.

II. London, 18. Sept. Wie aus Wien gemeldet wird, wurden von einem entlassenen Forstbeamten 2 hohe Beamte des Landwirtschaftsministeriums erschossen.

Freyersbacher Sprudel

Freyersbacher Mineralquellen, Bad Peterstal, Renchtal. Vertreter: Gebr. Schmitt, Karlsruhe, Bernhardstraße 7, Tel. Nr. 3059

Gegen Magen-, Nieren- und Blasenleiden. Erkrankung der Schleimhäute, Atmungs- und Verdauungsorgane.

Hervorragendes Tafel- und Gesundheitswasser zu Trinkkuren für Gesunde und Kranke ärztlich bestens empfohlen

Blutbildend

Wirksamstes Heilmittel.

Preisgekrönt nur mit der goldenen Medaille.

Todes-Anzeige.

Dienstag abend entschlief im Alter von 70 Jahren nach langem, schwerem Leiden mein lieber, unvergesslicher Mann, unser guter, treu- besorgter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Friedrich Bender

Hauptlehrer a. D.

Rheinbischofsheim, Frankfurt, Berlin, den 18. September 1929.

Im Namen aller Angehörigen zeigt dies im tiefsten Schmerz an:

Frau Emma Bender, geb. Bender.

Die Beerdigung findet Freitag, den 20. September 1929, nachmittags 3 Uhr, in Rheinbischofsheim statt. (2212a)

Am 13. September 1929, 11 Uhr 40 abends, verstarb unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Großvater, Sohn, Bruder und Schwager, der

Kgl. Sächs. Oberst a. D. JOHANNES SCHURIG

Ritter hoher Orden — Vorstand d. Sächs. Armeemuseums, ein alter treuer 2. Grenadier und bis zum letzten Atemzuge treu seinen Mitkämpfern des L.-I.-R. 101 aus dem großen Weltkriege.

Dresden, Karlsruhe, Wilhelmshafen.

In tiefem Schmerze:
Käte Schurig, geb. Mater
im Namen aller Hinterbliebenen.

N411

Gut erhaltener Dauerbr.-Ofen für mittelgrobes **Badenlokal ges.** Angeb. u. Nr. 3317177 an die Bad. Presse.

3-3/4-Trompete zu kaufen gesucht. Angeb. mit R. 33762 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Holzräffer zu kaufen gesucht, für Granitminen geeignet. **Baderia** Dental-Industrie, Borholzstraße 21. (17303)

Klavier u. Geige zu kaufen gesucht. Angeb. mit R. 33770 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Mädchenrad gebraucht, gut erhalt., zu kaufen gesucht. Angeb. mit R. 33778 an die Bad. Pr. Filiale Hauptpost.

Achtung! alle Autos z. Einbör., Kumpen, Altek, Kautz I. Quant. Gaus, Darslanden, Gahnestr. 4. Telefon 6692. (R. 33769)

An- und Verkäufe von Kraftwagen und Motorrädern

Motorrad 500 ccm, C. V. I. 500 4 zu verkaufen. Angeb. mit R. 33761 an die Bad. Pr. Filiale Hauptpost.

Motorrad Marke „Victoria“ Baujahr 1925, 2 Zyl., mit neuer Verstellung, Vollhorn u. Vollspeck zu verkaufen. Kaufpreis 500 M. Angeb. an: G. Scheib, Soltenstr. 179. Telefon 6882. (17278)

Motorrad engl. Blitters, 350 ccm primo Laufwerk, Modell 29, 100 zu verkaufen. Angeb. mit R. 33749 an die Bad. Pr. Filiale Hauptpost.

N.S.U. 7/34 3/8, Blitters, offen, sehr gut erhalten, Glas bereift, mit Almetterverdeck, ganz billig abzugeben. G. Fritsch, Gaggenau i. B., Weberstraße 19. Telefon 217.

Opel-Motorrad 408 ccm, 16 Ventile, mit et. Stahlhorn u. Zusatzlicht, fast neu zu verkaufen. **Hauptpost, Graf-Eberleinstr. 55, part.**

Todes-Anzeige.

Am Montag nachmittag 4 1/2 Uhr wurde meine liebe Frau, unsere liebe Mutter

Antoinette Henninger

im Alter von 54 Jahren in die Ewigkeit abgerufen.

KARLSRUHE, den 18. September 1929. B802

In tiefer Trauer:
Heinrich Henninger
Adele Lang, geb. Henninger
Dipl. Ing. Karl Lang.

Von Beileidsbezeugungen bitten wir abzusehen. Die Beerdigung hat in aller Stille stattgefunden.

Zurück!

Dr. med. Körner

Kinderarzt N412

Amalienstr. 93. Telefon 2576
Ecke Westendstraße.

Bei Rückkehrerkrümmung erziele mit meiner Methode glänzende Erfolge. Preisgekrönt 10. u. 17. Aerostomograph. 7 goldene Medaillen u. a. höchste Auszeichnungen. Lebende verlanget im eigenen Interesse unter hoch int. Buch mit 50 Abbildungen kostenlos auf 8 Tage zur Ansicht. Wlanende Empfehlung aus Chertreib. Franz Henzel, Zahnarzt, Degetstr. 41. (R. 406)

Heiratsgesuche.

Zude f. m. Freund eine Lebensgefährtin. H. B. 2 26 A. Derf. ist evgl., Mitte 30, Kaufm., fomp. Erfah., hat gute Externs und ca. 60 000.— Vermög. Ang. mögl. m. Bild u. Nr. 33277 an die Badische Presse.

ZURÜCK

Dr. Robert Weill

Zahnarzt N412

Amalienstr. 44. Telefon 4850

Heiraten vermitt.

in einfachst. wie feinsten Kreisen streng reell, diskr., Angebore mit R. 334220 an die Badische Presse.

Heiratsgefuch.

Suche für meine Schwägerin 39 Jahre alt, nette Erscheinung, tüchtig im Haushalt u. Gehilft, mit bester Aussteuer, Herrn in geübter Stellung, Beamter od. Geschäftsmann, diskrete, ehrenvolle Vermittlung. Zuschriften u. R. 32187 an die Badische Presse.

Kaufgesuche

beste Preise für getragene Kleid, Schuhe Wäsche. — Postkarte genügt. Komme ins Haus. **Mannol, Werderstr. 21.** Zu kaufen gesucht: **Dipl.-Schreibtiſch** mit Aufsatz oder ohne Aufsatz. Angebote mit Preisangabe u. R. 3164 an die Badische Presse.

Jas. (Schlag) L. gel. Beltsenstr. 15. I. links. (R. 3896)

KUNSTSTOPFEREI

Maria Lothe, Spezial-Gesch. I. erstkl. Einwebe-Repar. M.H.B. Preise. Nur Waldstr. 46

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 18. September 1929.

Ueber den „Umgang mit Reisenden“.

Fortbildungslehrgänge für D-Zugkassierer.

Die Reichsbahn ist bestrebt, den Dienst am Kunden, also an ihren Gästen, vollkommener zu gestalten. Dazu gehört vor allem, daß besonders die Kassierer, die mit dem Publikum unmittelbar in Berührung kommen, allen Wünschen des Reisenden zu entsprechen vermögen. Die im Schnellzugdienst tätigen Kassierer werden jetzt in einem Ausbildungslehrgang fortgebildet, der 20-30 Unterrichtsstunden umfaßt. In diesem Lehrgang werden die Kassierer nicht nur mit der Technik des Dienstes im Zuge, mit den mannigfaltigen Verkehrsbestimmungen usw. vertraut gemacht, sondern sie erhalten auch Unterricht in Verkehrsgeographie, damit sie über die wichtigeren Eisenbahn-, Wasser- und Luftverkehrswege im In- und Auslande und über die größeren Handels-, Industrie-, Kur-, Sport- und Messeplätze usw. Bescheid wissen. Einige Stunden des Lehrganges sind dem Thema „Umgang mit Reisenden“ gewidmet, an die sich praktische Übungen in sachgemäßer und höflicher Ausfertigung anschließen. Selbstverständlich werden die D-Zugkassierer auch im Hilfsdienst bei Unglücksfällen durch praktische Übungen unterwiesen. Die Reichsbahn hat für den Unterricht ein Lehrheft „Der Dienst im Zuge“ herausgegeben und hofft, daß die D-Zugkassierer sich auf diese Weise in erhöhtem Maße Gewandtheit in der Behandlung der Reisenden und für die Erledigung der mit dem Reiseverkehr in Zusammenhang stehenden Fragen aneignen werden.

Der Kaufmannslehrgang, sein Stand und Verband war der Titel einer Filmvorführung mit der die D.H.B. Ortsgruppe Karlsruhe am Dienstagabend die Reihe ihrer diesjährigen Winterveranstaltungen einleitete. Der Geschäftsführer Herr Merkel wies in einer Begrüßungsansprache auf den Zweck dieser Veranstaltung hin und lenkte die Aufmerksamkeit der 370 000 Mitgliedern weitestgehend auf den Kaufmannslehrgang. Herr J. A. Sold ergriff dann das Wort, um in einem kurzen Referat über die Bedeutung dieses Lehrganges zu sprechen. Er führte aus, wie übermäßige Dienstzeit, färgliche Gehälter, völliger Mangel an sozialen Einrichtungen und noch manche andere Mängel im letzten Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts zum Zusammenbruch der Kaufmannslehrgänge geführt haben. Die Jugend sei es gewesen, die den Mangel empfand, in der Öffentlichkeit ihre Mißbilligung über die in ihrem Berufe herrschenden Mängel auszupressen. Es galt, der Kaufmannslehrgänge ihre eigene Lage klar zu machen. Dieser Gedanke hatte einen beispiellosen Siegeszug durch alle deutschen Länder gemacht. Aus den Anforderungen, die die moderne Zeit an den Kaufmannslehrgänge stellt, schöpfe die Pflicht zur Selbstbildung. In dieser Hinsicht habe man den Winterlehrgang plan geschaffen. Herr J. A. Sold schloß mit dem Hinweis: Wir wollen das soziale Recht und erheben Anspruch auf Geltung im Volksgange. Der Film brachte dann im ersten Teil eine Darstellung jener Zustände, die herrschten, bevor der D.H.B. sein Lehrgangswesen begonnen hatte. In weiteren Teilen gab er interessante Stimmungsbilder vom stufenweisen Aufstieg, die von sehr übersichtlich zur Darstellung gebrachten statistischen Angaben unterbrochen wurden. Weiter vermittelte er umfassendes Einbild in die vielen Zweige sozialer Einrichtungen, auf die der Verband mit Stolz verweisen darf. Zum Schluß wurde noch in einer wunderbaren Bilderreihe die Arbeit an der D.H.B.-Jugend vorgeführt. Das Filmwerk, das nicht nur ein geschichtliches Dokument von hoher Bedeutung, sondern auch ein Werbemittel von zwingender Darstellungskraft ist, machte auf die Anwesenden einen unverkennbar tiefen Eindruck.

Ein raffinierter Betrüger. Ein angeblicher Vertreter eines Automobilclubs aus München bestellte in einem hiesigen Hotel Quartier für 35 Personen. Er überredete den Wirt, sich als Mitglied des Clubs aufnehmen zu lassen, wofür der Wirt einen Betrag von 50 Mark gab. Da der betreffende Automobilklub in München nicht besteht und der Vertreter in Vorzettel auf dieselbe Weise Geld erschwindelt hat, nahm sich die Kriminalpolizei des Falles an.

Verkehrsunfälle. Auf der Dürmersheimerstraße bei Grünwinkel schaute die Kuh eines Fuhrwerkes und sprang in einen Personentraktorwagen hinein. Der Kraftfahrer, der die Herrschaft über den Wagen verlor, fuhr in den Straßengraben. Es entstand an dem Personentraktorwagen ein Schaden von circa 700 Mark. — Ein Personentraktorwagen der Straßenbahn das Vorkabelfahrt nicht ließ, stieß mit dieser an der Ecke Karl- und Weisenstraße zusammen, wodurch an beiden Fahrzeugen Sachschaden entstand. Der Fahrer des Personentraktorwagens, sowie zwei weitere Personen, die sich auf dem Auto befanden, erlitten leichtere Verletzungen.

Ein Mad geküßt und den Arm gebrochen. Beim Einbiegen in die Kaiserstraße stürzte eine 26 Jahre alte Frau vom Rad und zog sich einen linken Unterarmbruch zu.

Diebstähle. In einer Werkstatt wurde von unbekanntem Täter ein Bosch-Horn im Wert von 40 Mark entwendet. — Im Stadtgebiet wurden 6 Fahrräder gestohlen. — Aus einer Wohnung im Schloßbezirk wurde ein Geldbeutel mit 5 Mark Inhalt und ein Scheffel entwendet. Als Täter kommt wahrscheinlich ein junger Mann in Frage, der kurz vorher in verschiedenen Häusern des Schloßbezirkes gebettelt hat.

Fremdenverkehr und Gaststättenwesen in Karlsruhe.

Aus den Kreisen des Karlsruher Hotel- und Gaststättenwesens wird uns geschrieben:

Die vielfach erfolgten Veröffentlichungen der letzten Zeit über die Entwicklung des Fremdenverkehrs der Stadt Karlsruhe sind geeignet, in diesem Zusammenhange ein völlig falsches Bild von der Lage des Gaststättenwesens zu geben. Man ist in weiten Kreisen der Anschauung, daß Karlsruhe der stetigen Entwicklung des Fremdenverkehrs ausschließlich der Gaststätteninhaber jedweder Art ist. Diese Auffassung wird aber keineswegs den tatsächlichen Verhältnissen gerecht. Es mag geradezu auffallend erscheinen, daß diese Entwicklung im umgekehrten Verhältnis zu derjenigen des Gaststättenwesens steht. Im Großen und Ganzen ist das eine allgemein zu erkennende Tatsache, beschränkt sich also nicht allein auf Karlsruhe. Ihre Ursachen allerdings sind ganz verschiedener Natur und lassen ihre Auswirkungen ausschließlich im statistischen Material keineswegs erkennen. Die vornehmlichste Fehlerquelle jeder Statistik, ihre Unvollkommenheit, tritt vielleicht am deutlichsten bei dieser Betrachtungsweise in Erscheinung.

Statistisch erfährt und unter Zugrundelegung der nackten Verkehrsziffern hat zweifellos auch Karlsruhe im ersten Halbjahre 1929 einen Aufschwung zu verzeichnen. Die durchaus fördernden Bestrebungen der Stadt auf mögliche Konzentration des Verkehrs nach der Landeshauptstadt zeitigen untrüglich einen gewissen statistischen Erfolg. Dieser ist aber nicht zu erkennen, als Auswirkung auf das Gaststättenwesen. Man übersieht in der örtlichen Verkehrspolitik allzu gerne, daß wirtschaftlich positive Auswirkungen erst dann zu beginnen pflegen, wenn im Zusammenhang mit einer höheren Verkehrsziffer auch gleichzeitig eine gewisse Stagnation des Verkehrs einzuleiten pflegt. Erst beide zusammen sind geeignet, auch einen wirtschaftlichen Erfolg zu sichern. Die Schnelligkeit unserer heutigen Zeit tritt nirgends deutlicher als beim Fremdenverkehr in Erscheinung. Das Zeitalter des Kraftfahrwesens gibt ihr vor allem das Gepräge. Möglichst große Strecken in möglichst kurzer Zeit zurückzulegen, sichern dem Fremden einen ideellen meist auch materiellen Erfolg. Das ist das ökonomische Prinzip des Fremdenverkehrs modernster Zeit. Die wirtschaftlichen Verhältnisse verlangen geradezu das Erreichen dieses Zieles. Die vor allem amerikanische Devise „Zeit ist Geld“ kennzeichnet die Situation auch des europäischen Verkehrs.

Mehr und mehr ist gerade im Gaststättenbetriebe die Erkenntnis zu erlangen, daß die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit des Publikums auf bedenklich abwärtsgehender Bahn sich bewegt. In den einfachen Wirtschaftsbetrieben wirkt sich Arbeitslosigkeit und mangelnde Kaufkraft vor allem der wertigsten Bedürfnisse außerordentlich ungünstig aus. Vom Fremdenverkehr als solchem werden diese Betriebe kaum berührt. Sie sind längst schon unabhängig lebensunfähig geworden, da circa 95 Prozent aller dieser Wirtschaftsbetriebe in Karlsruhe im Eigentum der Brauereien befindlich sind. Im Jahre 1913 noch waren es 30 bis 45 Prozent, die in diesem wirtschaftlichen Abhängigkeitsverhältnis sich befanden. Hieraus mag doch mit aller Deutlichkeit erkannt werden, welche schmerzhaften Wirkungen die soziale Lage der unteren Schichten der Bevölkerung auszulösen vermöchte. Sie ist für Karlsruhe geradezu typisch zu nennen.

Dieser rapide Rückgang macht sich aber auch in den mittelständischen Schichten nicht minder bemerkbar. Wenige Gaststätteninhaber mittlerer Betriebe in Karlsruhe sind es, die ihren Besitz auch ihr wirtschaftliches Eigentum noch nennen können. Karlsruhe markiert zusammen mit Mannheim an der Spitze derjenigen badischen Städte, in denen nur wenige Gaststätten noch im Eigentum des Wirtes sind. Waren hier im Jahre 1913 75 Prozent aller dieser Gaststätten ausschließliches Eigentum des Gastwirtes, so sind sie heute geradezu zu 75 Prozent als im Eigentum der Brauereien befindlich anzusehen. Dabei sei nur beiläufig bemerkt, daß bei dem Rest der sogenannten freien Gastwirte, die wirtschaftliche Freiheit auch nur noch eine Frage kurzer Zeit ist. Gradmesser des Geschäftsganges einer Gastwirtschaft ist kein Bier, in speziellen Weinrestaurants sein Weinverbrauch. Der Bierkonsum hat zur Zeit hier in Karlsruhe im Verhältnis zum Jahre 1913 einen Rückgang von 35 Prozent, derjenige des Weines einen solchen von nahezu 40 Prozent erfahren. Bemerkenswert sei, daß die Verbrauchsform eine ständig sich nach abwärts bewegende ist. Diese Tatsachen verdienen festgehalten zu werden, um die richtige Erkenntnis der Ueberforderung der Gaststättenbetriebe zu erlangen.

Nicht viel anders verhält es sich mit den reinen Hotelbetrieben in Karlsruhe. Es sei voraus bemerkt, daß durchweg alle Betriebe dieser Art sich innerhalb ganz kurzer Zeit den meist übertriebenen Ansprüchen des Publikums an Komfort unangenehm angepasst haben. Erheblicher Anstrengungen bedurfte es, um auch nur einigermaßen allen Anforderungen gerecht zu werden. Es ist eben im Hotelgewerbe nicht möglich, sich neuzeitlichen Notwendigkeiten zu verschließen, wenn der Betriebsinhaber nicht Gefahr laufen will, in kürzester Zeit völligen Ruin anheim zu fallen. Modischen Anschauungen aller Art ist der Hotelbesitzer heute mehr denn je gezwungen nachzugeben. Er ist, wie kaum ein anderer, im streng-

sten Abhängigkeitsverhältnis von den Intensität und dem Niveau des Fremdenverkehrs.

Gerade für Karlsruhe trifft nun das zu, was bereits eingangs über das Verhältnis vom Fremdenverkehr zur Entwicklung des Gaststättenwesens gesagt wurde. Sieht zahlenmäßig fest, daß der Fremdenverkehr der Jahre 1913 und 1914 in Karlsruhe hinter demjenigen der Jahre 1928 und anteilmäßig 1929 um mehrere Tausend zurückblieb, somit eine Aufwärtsbewegung sich vollzieht, so steht ebenso fest, daß die Belegziffer in den Hotels in Karlsruhe eine wesentlichen, ständigen Rückgang erfahren hat. Gradmesser für den Geschäftsgang eines Hotels bildet seine Belegziffer, d. h. diejenige Zahl, die sich bei Gegenüberstellung von Belegungsmöglichkeit zu tatsächlicher Bewegung ergibt. Sie betrug in den Jahren 1913 und 1914 hier 72 Prozent bzw. 74 Prozent. Im Jahre 1924 belief sie sich auf 48,6 Prozent, 1925: 53,8 Prozent, 1926: 49,1 Prozent, 1927: 54,6 Prozent, 1928: 54,1 Prozent, 1929 (bis 31. Juli): 51,6 Prozent. Es ist nach bisherigen Erfahrungen nicht damit zu rechnen, daß für den Rest des Jahres 1929 ein günstigeres Resultat erzielt wird, da die „Erntezeit“ hier im Frühjahr und Sommer zu liegen pflegt.

Diese zahlenmäßige Gegenüberstellung läßt somit ohne Weiteres zu, daß ein Rückgang in der Hotelfrequenz festzustellen ist, obwohl steigende Tendenz des Fremdenverkehrs vorliegt wird. Sie widerlegt damit auch einwandfrei die Auffassung, daß „J. Z. der Fremdenverkehr für die „Hotels“ und allen anderen am Fremdenverkehr interessierten Gewerbetreibenden gewinnbringender als 1914 und früher ist.“ (Vergl. „Bad. Pr.“ Nr. 343 v. 31. Juli 1929, S. 4.) Von „gewinnbringend“ kann schon mit Rücksicht auf eine in Karlsruhe lediglich durchschnittlich 15- bis 18prozentige Uebersteuerung gegenüber den Friedenspreisen in den Hotels überhaupt nicht mehr gesprochen werden.

Diese Gegenüberstellung im Verein mit einer trostlosen Veranschaulichung des Karlsruher Hotelgewerbes zeigt aber ein Bild von seiner kritischen Lage. Und trotzdem werden sich in letzter Zeit Gemüter, die angesichts dieser unseugnhaften Situation von der Notwendigkeit der Errichtung weiterer Hotels und Gaststätten sprechen. Es sei ein tatsächliches Bedürfnis, sagt man, da die vielen Kongresse, Tagungen u. a. m. in Karlsruhe eine Aufnahmefähigkeit deren Besucher nicht mehr gewährleisten. Es sei hier in aller Öffentlichkeit festzustellen, daß in keinem Hotel oder Gasthaus irgend eine Veranlassung zu einer mehr als 70prozentigen Belegung geführt hat. Auch diese Ziffer wurde in den vergangenen einundzwanzig Jahren nur einmal erreicht. Es kann sogar gesagt werden, daß solche Veranlassungen für die Hotel- und Gasthoffrequenz Karlsruhe nahezu unmerklich vorübergehen. Dies erscheint zunächst erstaunlich, erklärt sich aber aus der Tatsache, daß die Inanspruchnahme vor allem von Privatzimmern seitens der Teilnehmer solcher Veranlassungen einen gewaltigen Umfang zum Schaden des konzentrierten Gaststättenwesens angenommen hat.

Die Begründung des Bedürfnisses nach neuen Gaststätten ist daher zweifellos nur konstruktiver Natur, in einseitiger Interesse irgendwelcher Art motiviert. Sprechen nicht die angegebenen Zahlen vielleicht dafür, daß wir in Karlsruhe ruhig und ohne Gefährdung des Fremdenverkehrs eine Anzahl Gasthöfe entbehren könnten? Das trifft in gleichem Maße auch für die übrigen Gaststätten in Karlsruhe zu. Es erweckt manches Kopfschütteln, wie man hier noch neue Hotels- und Gastwirtschaften nachsuchen kann. Sachliche Gesichtspunkte allein haben sicherlich in den meisten Fällen nicht zur Befähigung eines solchen Bedürfnisses geführt. Sie allein müßten schon mehr als genügend gegen die seitherige Methode allzu großer Genehmigungsfreudigkeit sprechen. Sie dient aber auf die Dauer in ihrem wirtschaftlichen Endzweck nicht dem Ansehen der Stadt, noch dem eines gewissenhaften Berufsstandes, welcher der Öffentlichkeit gegenüber ganz besonderen Anforderungen zu genügen hat. Solche reiflos zu erfüllen, ist aber das Karlsruher Gaststättenwesen in seiner Gesamtheit nur dann in der Lage, wenn man aus dieser, seiner trostlosen Situation die vielseitigen Lehren zu ziehen vermag. Vielleicht tragen diese Zeilen dazu bei.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Sterbefälle. 14. September: Christine Hermann, 64 Jahre alt, Ehefrau von Wilhelm Hermann, Aulicher, 16. September: Johann Röhre, 41 Jahre alt, Schumacher; Sabotee Joller, 73 Jahre alt, Witwe von Friedrich Joller, Kaufmann; Nina Johr, ledig, 54 Jahre alt, Vermerkische Schwester, 17. September: Sofia Ulrich, 53 Jahre alt, Ehefrau von Johann Ulrich, Köchlein; Karl Wiegand, 79 Jahre alt, Reisender; Margot Rount, 2 Monate 9 Tage alt, Mutter: Rudolf Rount, Schloffer; Gustav Kiedler, ledig, 19 Jahre alt, Schneider; Karl Heide, 52 Jahre alt, Kollektionsassistent.

»Luzern« Hotel du Lac.

Einzig. Hotel I. Ranges, mit Garten, bei Dampfschiff, Bahnhof und Post. Fließendes Wasser u. Staatstelephon in allen Zimmern. Lichtsignal, 30 Privatbäder, Restaur. „Flora“, Eigenes Bade-Etablissement. Ganzjährig geöffnet. Vollständ. Betrieb auch im Winter. Unter pers. Leitv. v. H. Burkard-Süllmann Zweiggesch. Hotel Metropole Nizza

Steuer-Erklärungen Arrangements mit Gläubigern Finanzierungen Aufstellung von Bilanzen. 10437 F. W. Wörner, beedigter Buchsachverständiger, Karlsruhe, Tel. 4767, (Lezenüb. d. Notariat)

Klavier-Transport sowie andere Transporte mit Auto- und per Bahn werden unter voller Garantie gut und billig ausgeführt. Weisbrod, Karlsruhe Ruppurrerstraße 24 a. Telefon 2843

Chaiselong, neuer 35.-an Diwans neue moderne extra billig. Polstermöbelhaus R. Köhler, Schützenstr. 25. Telefon 4419

Hydr. Ein- u. Doppelkorb-Obst- und Weinpressen neuester selbstbewährtester Konstruktion. leicht noch aus Vorrat sofort lieferbar. sehr günstig. Zahlungsbedingungen. Anfragen an die Spezialfabrik f. hydr. Obst- und Weinpressen. (2100a) C. Diefenbacher & Söhne, Maschinenfabrik, Eppingen (Baden). — Tel. Nr. 80.

„Und du auch?“ nach wie vor bei 17050 A. Rosenberger Ecke Schützen- u. Marienstr. 32 und Filiale Herrenstr. 25. Gegr. 1882, 12 Monatsraten.

Klugheit hüte Ihre Schönheit! Nur die wohlbedachte Wahl der richtigen Mittel führt auf den Weg zu natürlicher Anmut. Einsichtsvolle Damen veräumen niemals, morgens und auch mehrmals am Tage den unsichtbaren, fettfreien Matt-Creme, das edle „4711“-Erzeugnis, zu benutzen. Sie bieten Ihrem Teint dadurch einen zuverlässigen Schutz und verschönern ihn zugleich durch makellose, frische Klarheit. Rücksicht auf den organischen Aufbau der Haut rät Ihnen, das Hautgewebe durch allabendliche Massage mit dem fetthaltigen „4711“ Cold Cream zu erfrischen und nachgemäß zu ernähren. Beim Kauf achte man genau auf die ges. gesch. „4711“ und die blau-goldenen Hausfarben. Matt-Creme In reinen Zinntuben RM — 60, 1.— In Glasöpfen RM 1.50 „4711“ Cold Cream In reinen Zinntuben RM — 70, 1.— In Glasöpfen RM — 75, 1.50, 2.50 Das edle „4711“-Erzeugnis

Oberamergau wählt zum Passionspiel.

Von Maria Mayer, Oberamergau.

Mitte September beginnen die Wahlen, durch die endgültig über die Gestaltung der Rollen für die 1925 stattfindenden Passionsspiele entschieden wird.

Als ich vor nun fast neun Jahren zum ersten Mal nach Oberamergau kam, das meine neue Heimat werden sollte, hatte ich die Berge über 20 Jahre nicht wiedergesehen.

Von dem großen Schatz an Kostümen und anderen Bekleidungsstücken, wie das Passionspiel sie erfordert, hatte man vieles der Not des Krieges opfern müssen; so machte sich eine Menge von Neuanschaffungen nötig.

Mit großem Eifer und erstaunlicher Tatkraft wurde an den Wiederaufbau des Spielplatzes 1922 gegangen, und die Erregung vor der Rolleneinteilung war ungeheuer groß.

Als angelegene Oberamergauerin durfte ich der Generalprobe beimohnen; denn das Publikum derselben setzte sich nur aus Dorfbesohnern und Hiesigern zusammen.

Die Rollenverteilung war ungeheuer groß. Doch es sowohl hinsichtlich des Spiels wie der äußeren Erscheinung keinen besseren Christus gab als den Hainer Lang, der schon zweimal (1900 und 1910) diese Rolle gespielt hatte.

Man trägt, hingen Kinder jeden Alters, befestigt, sich das Spiel von oben anzusehen zu können. Dagegen der Zuschauertraum von Lautenden erfüllt war, herrschte lautlose Stille, als der Sprecher begann.

Halle tragen, hingen Kinder jeden Alters, befestigt, sich das Spiel von oben anzusehen zu können. Dagegen der Zuschauertraum von Lautenden erfüllt war, herrschte lautlose Stille, als der Sprecher begann.

Neue Aufgaben stellt nun das kommende Spiel von 1930. Dem Moloch des neuzeitlichen Verkehrs mußte zunächst die alte schöne Eschenallee geopfert werden.

Von besonderer Wichtigkeit ist natürlich die Verteilung der Rollen; die beschäftigt gerade jetzt alle Gemüter. Es gibt im Deutschen Reich wohl wenig Dichtkassen, die so viel schöne Erscheinungen, namentlich unter den Männern aufweisen wie Oberamergau.

Das Haus des „Christus-Lang“ liegt jenseits des Hauptplatzes und doch still in einem behaglichen Winkel. Gern gehe ich an diesem mit einem kleinen Lärmchen versehenen Haus vorbei und freue mich den Wohnräumen; denn Frau Mathilde ist eine gute Sängerin und hat von früh an ihre Kinder zur Musikliebe erzogen.

Nach den Passionsbestimmungen darf sich jetzt keine Sphäre mehr dem Hauptcharakter der Oberamergauer nähern, weder den Männern noch den Frauen.

Stimmen aus dem Rezerkreis.

Die Karlsruher Milchverlesung.

Man schreibt uns: Wenn die Zeitungen den Ausbruch einer Tuberkuloseepidemie oder andere gesundheitsgefährdende Unzulänglichkeiten, die im Zusammenhang mit dem Genuss von Milch stehen, melden, dann empfindet der Karlsruher Bürger eine gewisse Sicherheit.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe.

Table with 7 columns: Stationen, Luftdruck in Meereshöhe, Temperatur in Grad C, Windrichtung, Windstärke, Niederschlag in mm, Wetter. Rows include Karlsruhe, Mannheim, etc.

Allgemeine Witterungsübersicht. Ein seit mehreren Tagen über Frankfurt reich liegendes flaches Zeltfeld hat über der Nordsee mit einer großen östlichen Ostwind-Verbindung erhalten.

Wetterausblick für Donnerstag, den 19. September. Vorwiegend wollos, einzelne Bewitterungen bei nach Südwest drehenden Winden.

Wahrscheinliche Wettermeldungen vom 18. Sept. 1924, 8 Uhr morgens.

Table with 5 columns: Stationen, Luftdruck in Meereshöhe, Temperatur in Grad C, Windrichtung, Windstärke, Wetter. Rows include Augsburg, Berlin, Hamburg, etc.

Reisewetter für Deutschland.

Im ganzen Reich herrscht größtenteils heiteres und trockenes Wetter bei Morgetemperaturen von 8-15 Grad je nach Höhenlage.

Rheinstrom des Rheins.

Wiesl, 18. September, morgens 6 Uhr: 20 Stm., gef. 5 Stm. Schwarzbach, 18. September, morgens 6 Uhr: 83 Stm., gef. 2 Stm.

Geschäftliche Mitteilungen.

„Tee-Vompadour“ nennt sich eine in gemein praktischer und geschmackvoller hygienischer Feuerung, die man jetzt oft in Kaffee-, Hotels- und Restaurants antrifft.

Real estate advertisements including: Immobilien - Hypotheken - Kapitalien, Ausnahme-Angebot! Geschäftshaus, Bäckerei, Häuser, Eckhaus, Landhausverkauf, Wohnhaus.

Advertisement for DAPOLIN BENZIN featuring a large circular logo with stars and the text: 'Beim Fahren sparen? Benzol? Benzin? fährt DAPOLIN. Klopffest und wirtschaftlich'.

Real estate and business advertisements including: Gutgehende Metzgerei in Freiburg im Breisgau, Sichere Existenz, Gelegenheitskauf! Villa, Best. Haus, 1500 RMk., 3-5000 Mk., 20-25000 Mk., Kapitalien, Mer lücht der findet.

Offene Stellen

Wirtschaftsvereinigung für Finanz, von Bau und Kraftfahrz. sucht

Geschäftsstellen-Liefer

gegen Fir. u. Brod. Beding. RM. 1-2000 Int.-Einlage. Fir. einige Bezirke werden ebenfalls noch

Kaufmann.

unbed. kl. Kaufmann und vertrauenswürdig. Buchhalter, mit Steuer- und Lohnwesen, Kasse, Bank, Briefwechsel vertraut, sofort gesucht für größeren Betrieb in Karlsruhe. Mittelmäßige Kräfte werden. Angebote mit Zeugn. u. Referenzen. Bild, Alter, Gehaltsansprüchen unter K. R. 1945 an Adm.-Büroleiter & Postler, Karlsruhe. (91419)

Keine Todesfälle mehr

durch Gasbergung! Eine Aufsehen erregende Erfindung ist die „Gaz“-Gas-Schlafschüchtern. Gewaltiger Ablass, da billig und für jeden Haushalt unentbehrlich. Garantiert sicheres Funktionieren.

Generalvertreter

an allen Plätzen gesucht. Nur durchaus leistungsfähige Firmen, welche den Betrieb für eigene Rechnung zu übernehmen in der Lage sind, werden sofort in Aussicht genommen. Organisationsbüro Otto Großwiesche G.m.b.H., Darmen, Fernsprecher 5428 u. 7508.

Tüchtiger Vertreter

welcher Besetzungen in einschläg. Kundenschaft hat, bereits Erfolge im Verkauf nachweisen kann, wird für den Vertrieb von elektr. autom. Kühlanlagen Schränke für sofort gesucht. Offerten mit Lichtbild unter Nr. 2298 an die Badische Presse.

Dirigenten

Kaufmännische Angestellte mit Angabe der müsst. Kaufmann, sowie Ansprüche bis 25. bis 28. u. Nr. 2155 an Bad. Presse.

Dekorateur

gesucht, der tüchtig, 1. Dekorateur sein kann. Manufaktur und Konfektion. Offerten unter Nr. 25480 an die Badische Presse.

Tücht. Kaufmann

verfügt in Maschinenbau, 3. Klasse, sofort gesucht. Ang. mit F. 8.3762 an Bad. Pr. Filiale Hauptpost.

Vertreter

für Schokoladenmaschinen (Amortisation), sehr hohe Provision, sucht Kaufmann, Berlin 43, Bartholomäusstraße 1. (91415)

Gut eingeführte Vertreter

f. den Verkauf tüchtig qualifizierter Metallarbeiter an Elektroinstallations-Gesellschaften, Maschinen-, Apparate-, Automobil-, Fahrrad- und Sandmaschinen u. s. w. sucht. (91421)

Personal

Sie finden solche für jeden Zweck, welche durch eine kleine Anzeige in der Bad. Presse.

Winn Swinn und Töglan schon Geld verdienen können sagt Ihnen erste Spezialfabrik feiner Damenwäsche und Stickereien. Tüchtige und angenehme Personen, die über nette Wohnung an guter Geschäftslage verfügen, erhalten Verkaufsstellen gegen hohe Provision. Preise u. Qualität sind von kein Konkurrenz erreichbar, daher leichter Verkauf in allen Damenkreisen jeden Standes garantiert. Ernsthafte Bewerberinnen m. guten Referenzen belieben sich sofort zu melden unt. Chiffre St. 200 durch Rudolf Mosse, Stuttgart. (N375)

Gut essen aber an den Preisen sparen!

Billige Lebensmittel. Spottbillig! Große Salatgurken Stück 10. Malzkaffee . . . Pfund 30. Hartweizengrieß . . . Pfund 30. Eier-Makkaroni . . . Pfund 43. Eierstifte . . . Pfund 55. Eierspätzle . . . Pfund 70. Teegrös bekennt gute Qualität . . . 1 Pfd. 1.00. 1/2 Pfd. 55. Krakauer . . . Pfund 1.10. Rotwurst . . . 1/4 Pfund 30. Landleberwurst 1/4 Pfund 35. Salami . . . Pfund 1.85. Göttinger . . . 1/4 Pfund 50. Gekoch. Schinken 1/4 Pfd. 60. Dürffleisch o. Rippen, Pfd. 1.70. Landjäger . . . Paar 25. Prima Schweizerkäse . . . 1/4 Pfund 40. Emmentaler ohne Rinde, 80. Tilsiter vollfett, 1/4 Pfund 40. Vollfetter Camembert 6 teilig, 95. Kräuterkäse 6 teilig, Cart. 95. Brezeln . . . 2 Pakete 28. Rebhühner . . . Stück 1.95-1.50. Fasanen . . . Stück 4.25-3.50. Jg. Suppenhühner Pfd. 1.45. Junge Hähnen . . . Pfund 1.75. Junge Tauben . . . Stück 95. Dürkh. Rotwein Liter 90. Edenkobener . . . Liter 90. Auslese . . . Pfund 1.95. Westind. Mischung . . . Pfund 3.20. Karlsruher Mischung . . . Pfund 3.60. Blaueichen . . . Pfund 1.80. Karpfen . . . Pfund 1.40. Süßbücklinge . . . Pfund 35. Seelachs . . . Pfund 70. Goldbarsch . . . Pfund 75. Frische Marinaden . . . Pfund 75. Rollmops / Bismarckheringe . . . Pfund 68. Sauer-Kirschen . . . 1 Ltr.-Dose 90. 1/2 Ltr.-Dose 1.75. Gebrannter Kaffee . . . Pfund 1.95. Westind. Mischung . . . Pfund 3.20. Karlsruher Mischung . . . Pfund 3.60. Blaueichen . . . Pfund 1.80. Karpfen . . . Pfund 1.40.

Gratis-Kostproben d. beliebten Polak's Feinkost-Puddinge Spezialitäten: Drei Mühlen - Mandelchen - Mokka

KNOPF

Schuh-Dekorateur für eine Eröffnungsdarstellung (7 Dekore) Anfang Oktober für Porsheim gesucht. (Weil. Off. unter Nr. 3. 6. 6474 durch Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. (91416)

Vertreter für Karlsruhe und Umgebung in der Lebensmittelbranche bestens eingeführt. (2206a)

Samenzucht u. Samenhandlung. Erste Da. sucht für den Vertrieb ihres Erzeugnisses einen mit der Gärtnereifachheit bestens bekannten Redigierenden. (91422)

Filialeleiter (in) zu baldigem Eintritt gesucht. Ausführendes Angebot unter Beifügung von Lichtbild und Zeugnisabschriften erbeten an (2208a)

Dauerstellung Büfett-Fräulein in nicht unter 25 Jahren, aus guter Familie. Bewerberin, welche schon in ähnlichem Betrieb gearbeitet hat, wird bevorzugt (möglichst kein Substitut). Ausführliches Angebot mit Angabe der Familienverhältnisse und Gehaltsansprüche bei freier Station, folgen u. neuerlich, an (2081a)

Friseurin 2. Kraft, zur Aufnahme für Samstag gesucht. Angebote unt. F. 8.3768 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Sucht in die Welt. In der Geschäftsführung, tüchtiges Mädchen für Arbeitsamt mit drei Kindern. Rinderfleisch vorhanden. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Lohnansprüchen und Lichtbild unter Nr. 2090a an die Badische Presse.

Braves 14-15jährig. Mädchen zur Mittstufe für vorn. in Klein. Haushalt gef. Zu erfragen Welfenstr. 16, pt. (9668)

Suche zum 1. od. 15. Oktober tücht. Mädchen das im Kochen u. Hausarb. durchaus bewand. ist. Hilfen vorhanden. Frau Dr. Nachmann, Welfstr. 7. (17280)

Köchin die selbstständig in der Lebensmittelbranche tüchtig, und verheiratet Zimmermädchen das gut kochen und nähen kann. Abg. gute Zeugn. aus best. Haushalten. Gute Zeugnisse erforderlich. Johannstraße Nr. 20. (17258)

Zuverl. Monatsfr. 3 Stb. vorn. u. n. am. auf 1. Okt. gef. Zu erfragen, vorm. bis 3 Uhr nachm. (9887) Körnerstr. 26, II. r.

Tüchtiges, solches Alleinmädchen das gut kochen und nähen kann. Abg. gute Zeugn. aus best. Haushalten. Gute Zeugnisse erforderlich. Johannstraße Nr. 20. (17258)

Stellengesuche Männlich Kaufmann Obersekundarstufe, 24 J. alt, firm in allen vornehm. Büroarbeiten. Bild, durch nebenbei. Arbeit. Tätigkeits beim Geschäft. Bestallt in Madu u. Atage. wesen, ferner firm in der freiwilligen und freiwilligen Gerichtsbarkeit, behält Schriftliche und Geldliche aller Art anzunehmen, sucht auf 1. od. 15. Novbr. evtl. innerhalb 14 Tage ds. 35. entber. Stellung. Beste Refer. f. d. 3. Best. Ang. u. 22190 an Bad. Presse.

Nach Holland perf. Köchin für herrschaftl. Haushalt bei hohem Lohn gesucht. Anfragen, Carel Becke, Baden-Baden, Zimmer 407. (20870)

Zu vermieten 5 Zimmer-Wohnung im 3. Stod. Südseite, Göttingerstr. 5. d. Schillerstr. in gut. Hause der sofort an Wohnm. zu vermieten. Preis 120. 4/6 bei Mietbeginn auszahlung. Angeb. unt. 65456 an Bad. Presse.

Umzüge Autoumzüge Rudolf Schwatz, Kallertstr. 111, Tel. 6514

Werkstätte bei Lagerraum oder Garage, 65 qm, große Einfahrt, m. el. Kraftantrieb, zu vermieten. Georg-Friedrichstr. 18, Baden. (9905)

Heller Raum 40 qm, als Werkstatt, Lager, Büro, mit Kraftantrieb etc., in Durlach, Hauptstr. 64, zu verm. Telefon 85. (9783)

Zu vermieten im Centr. große helle Räume 100 qm, Gas, Elektr. (Kraft) vorhanden. Angebote unt. 617184 an die Badische Presse.

Große helle Räume für Möbeler-eingerichtet, mit Maschinen (Kraftbetrieb) zu vermieten. Offerten unt. Nr. 317186 an die Badische Presse.

Sofort 1/2 schön Lager mit 8 qm, auch getrennt, zu vermieten. (17281) Remmer, Welfenstr. 31, 3. St.

Laden mit 3 Zimmerwohnng. für Friseur od. Schuhmacher geeignet. Ferner 1. od. 2. Laden als kleines Kolonialwarengesch. betrieben, mit 3 Zimmerwohnng. in guter Lage. Näheres sofort zu vermieten. Gammert, Kallertstr. 9, 1. Et. Tel. 2772. (2208a)

Schöner heller Laden zentr. gelegen, sof. od. per 1. Okt. frei preiswert zu vermieten. Angebote unt. 33209 an die Badische Presse.

6 1/2 Zimmer-Wohnung mit Bad, Küche, Manufaktur, Keller etc. in best. Wohnlage, Preiswert zu verm. Angeb. u. Nr. 216946 an die Bad. Presse.

6 Z.-Wohnung mit Zubehö, vollständig bezugsfertig, in der Kallertstr. 174, 1 Et. zu verm. Angeb. u. Nr. 216418 an die Bad. Presse. Bild, Werbepf.

5 Zimmer-Wohnung mit Zubehö, in der Kallertstr. 174, 1 Et. auf 1. Okt. zu verm. (17311)

4 1/2 Zimmer-Wohnung beilagunabmeßf. mit Bad u. Zubehö, auf 1. Oktober zu verm. Preis 183. Lang, Kallertstr. (12378)

Im Hause Wielandstraße 24 ist ein LADEN in dem zur Zeit ein Friseurgeschäft betrieben wird, auf 1. Oktober 1. 3. zu vermieten. Kann auch die dahinter liegende 3 Zimmerwohnung mit Küche dazu vermietet werden, wenn dem letzten Wohnungsinhaber eine weitere 4 Zimmerwohnung in der Gegend nachgewiesen werden kann. Angebote an die Hausverwaltung Kaiserallee 4. (17317)

Laden-Vermietung Kallertstraße, weill. d. Hauptpost, Schillerstr. 5, ist ein mittelgroß. Laden, 1 Schaufenster u. anst. f. d. Zimmer, preiswert zu vermieten. Ggf. könnte ein weiterer Laden dazu gegeben werden. Ang. u. Nr. 216478 an die Bad. Presse, Filiale Hauptpost.

In guter Lage der Kallertstraße (Zentrum) sind zwei ineinandergehende große helle Büroräume zum 1. Oktober zu vermieten. Angebote unter Nr. 3 17178 an die Badische Presse.

Bahnhofstraße bei der Karlsruher ist eine schöne mod. 5 Zimmer-Wohnung mit Zentralheizung, Küche, Bad, Toiletten, Badzimmer, Speisekammer u. großem Balkon für 175 RM. auf sofort zu vermieten. Näheres: (13545) Hauselshaus, B. 10, 1. Et. 18, 1. Et. 18, 1. Et. 18.

Neubau-Wohnungen Südweststadt, Bahnhofstraße, 3 u. 4 Zimmer, modern eingerichtet, mit 2 oder 3 Autogaragen auf 1. Oktober zu vermieten. 2. Zimmer, Kallertstr. 15, Tel. 8181. (14478)

Im Neubau am Mühlburger Tor sind neuzeitlich ausgestattete 3 Zimmer- und 5 Zimmer-Wohnungen zu vermieten. Die Wohnungen werden am 1. Oktober bezugsfertig. Näheres bei Betzel u. Langstein, Architekten (B.D.A.), Kaiserstr. 100. (N884)

Baden-Baden. Schön möblierte Dreizimmerwohnung mit 1. Etage u. Subeb. (Einfamilienhaus), sofort beschickbar, zu vermieten. Ggf. Etagen unter Nr. 2188 an die Badische Presse erbeten.

In gut. Hause möbl. 3 Zimmerwohnung per 1. Oktober, bis 1. April zu verm. Preis 120. 4/6 bei Mietbeginn auszahlung. Angeb. unt. 65479 an Bad. Presse.

Kallertstraße 156 (Nähe Bahnhof), IV. Stod. rechts, eine schöne Dreizimmerwohnung in Küche, Bad und sonst. Zubehö auf 1. Okt. an v. m. monatl. 95. 4/6 Angelegenheiten vormittags. Näheres bei G. Weiland, Kallertstr. 97, Stb. II. (89906)

Möblierte 2 1/2 Zimmer-Wohnung Bad auf 1. Oktob. zu vermieten. (9854) Welfenstr. 16, pt., 1. Et.

2 1/2 Zimmer-Wohnung 2. Et. u. Möbeler-eingerichtet, Substanz, 1. Oktober zu vermieten. Angebote unt. 617182 an die Badische Presse.

2 1/2 Zimmer-Wohnung beilagunabmeßf. auf 1. Okt. an 2. Person zu verm. (Weiland), Ang. u. Nr. 216447 an d. Badische Presse.

2 1/2 Zimmer-Wohnung mit Küche, bewohnbarer Balkon u. sehr großer Terrasse, Nähe Hauptpost, auf sofort ausständiges Gebäu gest. das die Einhaltung der 4 Parz. Räume in gleichen Et. gef. gegen Veräußerung mitbestimmt. Zu erfragen u. Nr. 216946 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Autogarage zu vermieten. (17144) Gortch, Grenzstr. 12. Zimmer Kallertstr. 1-2 etc. möbl. Zimmer, Bad, Tel. 3. v. m. und vorübergehend Amalienstr. 81, 2. Et. (16987) Einfach möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Falsenstr. 26, part. (91477) Gut möbl. Zimmer in ruh. Gasse an best. sol. Person u. 1. Et. zu verm. (85 9689) Kallertstr. 166, 1. Et.

Die Bewohner der Südstadt

sowie die Firmen dieses Stadtteils ersparen viel Zeit, wenn sie sich zur Abgabe von Abonnement- und Anzeigen-Bestellungen für die Badische Presse sowie zur Erstellung von Druckaufträgen für Familien-, Vereins- und Geschäftsrucksachen an die Geschäftsstelle wenden. Alle Aufträge werden ohne Verzögerung an die Hauptgeschäftsstelle weitergeleitet. Bequeme Schreiblokalität und Leserraum vorhanden. Geöffnet von 8-11 und 13-7 Uhr.

Werderplatz 34 a

Badische Chronik

der
Badischen Presse

Mittwoch, 18. September

45. Jahrgang, Nr. 434.

80 Jahre Landesverein für Innere Mission in Baden.

Es wird uns geschrieben:
Es war im Revolutionsjahr 1849. Große Umwälzungen im Staats- und Volksleben bedeuten immer eine Gefahr für die Volksehre. Vor allem war es die Jugend, die in jener Sturmbelebten Zeit um die Mitte des vorigen Jahrhunderts Schaden litt an Leib und Seele. Schlimm sah es aus in unserem Badener Lande. Die stilles und religiöse Verwirrung und Verwahrlosung nahm überhand. Was war zu tun?

Am 10. Oktober vor 80 Jahren sahen einige wenige Männer mit einem Herzen voll Glauben und Liebe im Rathaus zu Durlach, unter ihnen auch der Herr der Inneren Mission, Johann Heinrich Wichern, und schenken dem badischen Volke den Landesverein für Innere Mission. Ein starkes Bollwerk gegen die trübenden Fluten menschlicher Entartung sollte er sein. Und tatsächlich griff er ein überall, wo Nothstände sich zeigten. Anstalten für verwahrloste Jugend wurden ins Leben gerufen. Den entlassenen Straflingen ging rettende und behütende Liebe nach, die Armen wurden versorgt und die Kranken gepflegt. Für die Geisteskranken und Epileptischen wurde gesorgt, für Sonntagsruhe und heiligem eingetretet, gegen Ungerechtigkeiten gekämpft, den entlassenen Straflingen in den Städten und den Vereinskassen in der Diapota das Evangelium gebracht.

Auf ein überreiches Maß von helfender, bewahrender, zurechtbringender Arbeit im Dienste der Kirche und des Volkes während seines 80jährigen Bestehens kann der Badische Landesverein für Innere Mission zurücksehen.

Seine Aufgaben, die die Gegenwart an ihn stellt, sind nicht kleiner geworden. Ist es nicht auch wieder die Jugend vor allem, zumal in den Großstädten, der unsere verworrene Zeit ans Leben greift? 1400 z. T. recht schwächliche Kinder fanden im vorigen Jahre in den 8 Schwarzwaldheimen des Landesvereins, Badenweiler, Herrenalb und Langenbrunn, ihre so dringend nötige Erholung und Genesung. In den drei Erziehungsheimen Weingarten, Schwarzwaldhof und Breiten wird jährlich, jährlich in unendlichem barium Dienst selbstverleugnender Liebe um die Seelen entgleiteter junger Menschenkinder im Alter bis zu 21 Jahren gerungen. Durchschnittlich 800 solcher gefährdeten Söhne und Töchter sind unserem Landesverein für Innere Mission aufs Gewissen gelegt.

Der Badische Landesverein für Innere Mission steht auch nicht seiner Herzens zu, wie die graue Not unter den lieben Alten einherkriecht. Zwei Altersheime in Karlsruhe, Hans Thoma-Heim und Friedensheim, dienen dazu, einer Anzahl alleinlebender deutscher Frauen — gegenwärtig 40 — für den Rest ihres Lebens eine liebevolle Zufluchtsstätte zu bieten. In der im Geiste der Inneren Mission geführten Villa Charlottenruhe in Herrenalb finden milde erwachsene Gelegenheit zur Ausspannung und Erholung.

Auch mit den zwei Haushaltungsschulen in Herrenalb, Käthe Rauterbach und Marthastraße, will der Landesverein wichtige Gegenwartsaufgaben der Inneren Mission erfüllen.

Und wie manch stiller verborgener Dienst noch, wie der Kampf gegen Trunksucht, Unzucht, Schund und Schmutz in Wort und Bild ist es, worin der Badische Landesverein für Innere Mission täglich sich jagt und müht, alles in der Ueberzeugung, mit diesem dringenden Nothdienst am deutschen Volk einen heiligen Gottesdienst zu tun.

Nun rüftet sich dieser Nothhelfer an so Vielen zu einer Jubelfeier, die er anlässlich seines 80. Geburtstages am 29. und 30. September in Karlsruhe begehen will. Aber noch fehlt ihm hierzu die rechte Festimmung. Tagtäglich von lauter Not umgeben sein, kann die Lebensfreude lähmen.

Dem Badischen Landesverein für Innere Mission könnte keine größere Freude zu seinem 80. Geburtstag zuteil werden, als wenn ihm aus allen evangelischen Häusern im Badener Lande eine Jubelgabe anvertraut werden möchte, die es ihm ermöglicht, getrosten Mutes im neuen Jahrzehnt durch die alte Not zu schreiben.

Angesichts seiner vielfältigen Aufgaben und in Anbetracht seiner schwerbedrängten Lage hat das Ministerium dem Jubilär eine vom König. Oberkirchenrat warm empfohlene Hausammlung im laufenden Jahre und für den 29. September eine Straßenammlung eingeräumt. Gaben können durch das Postfachkonto Karlsruhe 7825 übermittelt werden.

Wforzheim, 17. Sept. (Zur Landtagswahl.) Die Deutsche Demokratische Partei hat nachfolgende Spitzenkandidaten für den Kreis 4 (Amtsbezirk Wforzheim) der badischen Landtagswahlen aufgestellt: 1. Hans Diefenbacher, Deilmüller in Königsbad; 2. Karl Böhmer, Bäderobermeister in Wforzheim; 3. Albin Hoff, Fabrikant in Wforzheim.

Wforzheim-Büdingen, 17. Sept. (Wfarwahl.) Bei der gestrigen Wfarwahl wurde Wfarer Bressi in Heddesbad im Odenwald mit 101 von 104 abgegebenen Stimmen gewählt.

Gernsbach, 17. Sept. (Lehrerfortbildung.) Unter Führung von Prof. Dr. Leininger-Karlsruhe unternahm der Bezirkslehrerverein Gernsbach eine Exkursion ins Wildleesmoor bei Kalltenbrunn, das seit etwa einem Jahr zum Naturschutzgebiet erklärt ist. Der Vortragende, ein bekannter Naturforscher, führte die zahlreichsten Teilnehmer, die mit zwei Postautos nach dem Moorgebiet gebracht wurden, in das Weiden und Berden der Hochmoore ein. Das Wildleesmoor bietet ein wunderbares Demonstrationsterrain über die Hochmoorkolle, wie man es in Deutschland ja selten findet. Nach Hargegebenen Erläuterungen der botanischen und zoologischen Eigentümlichkeiten wurden die begehrtesten und ungewöhnlichsten Insekten kreuz und quer durch das Moor geführt, wobei die Vegetation in ihrer ökologischen Eigenart des Standortes beachtet wurde. Vielen Teilnehmern, unter denen sich Lehrer aus anderen Landesstellen befanden, waren die artlich-alpinen Züge der Pflanzenwelt mitten im schönen Schwarzwald nur vom Höhenlagen bekannt. Prof. Leininger verstand es, seine Zuhörer zu interessieren, so daß sie ihm noch länger durch den Urwald der Legföhren und über das nässende Moor gefolgt wären, trotz Halbshuhren und „Seidenen“ der tapferen Damen. Den Lehrern des Bezirks Gernsbach aber wurde das Wildleesmoor als ein kostbares, naturwissenschaftliches Kleinod von neuem bekannt, dessen unberührte Naturschönheit unserem Volke als ein hervorragendes Lehrobjekt erhalten bleiben muß. — Nach Abschluß der Wanderung wurde im Kalltenbrunner Kurhaus Kost gemacht, wobei der Vorsitzende des Vereins, Hofherr-Weissenbach, Gelegenheit nahm, Prof. Dr. Leininger für die Führung zu danken, die sicher genau wie der im Juli abgehaltene Fortbildungskurs über Vererbung die nachhaltigste Wirkung haben wird.

Sornberg, 17. Sept. Zur Behebung der Wassernot in unserer Stadt hat der Gemeinderat den Betrag von 50 000 Mark bewilligt. Es sollen damit die vom Kulturbauamt in Offenburg beschlossenen Verbesserungsarbeiten an unserer Wasserleitung sofort in Angriff genommen werden.

Aus Badens Vorgesichte.

Die prähistorischen Funde im Hohentwielgebiet.

Singen, 17. Sept. Die Fortsetzung der ungeschichtlichen Ausgrabungen im Gewann „Ob den Reben“, hat in der vergangenen Woche zwei Ergebnisse von grundlegender Bedeutung gebracht. Eines der feinsten Gräber barg über dem Skelett einer verwichenen Person einzelne Knochen eines etwa 7-jährigen Kindes. Sie waren sorgsam und mit hervorragender Kenntnis der Anatomie aus ihrem Verband gelöst und bemerkt, daß es sich hier um ein Todesopfer handelt, und daß die Ketten über den Bau des Körpers ungeheuren Bescheid wußten. Ferner fand sich auf einem in der Nähe gelegenen Acker eine Ansiedlung aus dem dritten vorchristlichen Jahrtausend und daneben ein zugehöriges Grab. Mutter und Kind waren zusammen beigesetzt und zwar waren die Beine nach dem Tode gewaltsam zusammengedrückt worden. (Hochstellung), wahrscheinlich in der Absicht, dem Verstorbenen eine Rückkehr ins Leben unmöglich zu machen. Die Funde werden dem Heugammuseum überwiesen.

Gallisch-römische Funde.

Kork, 17. Sept. In Nr. 418 vom 9. September brachten wir eine Notiz von vorgeschichtlichen Funden von hier und erwähnten kurz, daß bereits schon vor zwei Jahren gallisch-römische Funde gemacht wurden. Wie die Entdeckung ergab, handelte es sich am 5. Mai des Jahres 1927 um einen Fund eines Steinbeils, einem Werkzeug aus der Steinzeit. In einem Hühnerhof entdeckte man, als Tränkgefäß der Hühner, ein Mörser, der in der Küche Verwendung fand, als einen Gegenstand gallisch-römischen Ursprungs. Bei der Ausgrabung sind zwei Löcher angebracht, durch welche wahrscheinlich der Mörser oder die Hühner durchgezogen wurden, um ein Drehen des Mörsers zu verhindern. So sind auch am Rande zwei Ausgüsse angebracht. Zu diesem Funde erhalten wir die Erklärung, daß dieser Mörser aus der gallisch-römischen Küche stammend, in der Römerzeit bei den Ueberflutungen der Rheinwässer von den Vorposten der Niederlassung Straßburgs hierher gebracht wurde, da sich solche bis in die heutige Gegend Kork vorzögen hatten und hier mit aller ihrer Habe lebten. Diese Vermutung findet ihre Bestätigung auch darin, daß in der historischen Sammlung der Stadt Straßburg im Rohanischen Schloß ebenfalls solche Mörser gleichen Aussehens aufbewahrt sind. Vielen Bürgern von Kork ist es noch lebhaft in Erinnerung, daß ein vor fast 30 Jahren verstorbenen Bürger beim Graben von Bausand in seinem Garten auf die Ueberreste eines Reiters samt Pferd stieß. Die tiefe Grube fiel jedoch zu, ehe Hilfe

zur Bergung der Funde zur Stelle war, lediglich konnte nur das Zaunzeug des Pferdes, das ein äußerst hübsches Schmiedestück darstellte, geborgen werden, welches jahrelang auf dem Speicher sein Dasein fristete und in unverantwortlicher Weise während des Weltkrieges für ein paar Pfennige beim Altmetallhändler endete. So stand auch ein Steinbruch, ein Grabmal, im Gassel stehend, nicht unweit dieser obigen Skelettfunde und wurde beim Bau eines Hauses von seinem Standort entfernt und es fand, da der Gemeinderat sich nicht dafür interessierte, unbeschädigt Platz im Fundamente einer Scheuer. Diese Funde dürften wohl aus der Zeit des Schwedentrieges herrühren. So sind sicherlich da und dort noch in unserer engen Heimat wertvolle Schätze und allerhand seltene Dinge vorhanden, die unbeachtet liegen bleiben, obwohl sie doch hochwichtige Unterstützung der Natur- und Völkertunde bieten.

Die Billinger Sammlungen.

Billingen, 17. Sept. Endlich kommt das Projekt der Unterbringung der in seiner Art berühmten Heimatsammlung und Ausstellung der ehem. Spiegelhalterischen Sammlung etwas vom Fleck. Als neues Heim für die Sammlungen wurde das ehem. Franziskaner-Kloster, jetzt benutzt von der Spitalverwaltung für landwirtschaftliche Zwecke, welches nach dem erforderlichen Ausbau über genügend Räume für die Sammlungen verfügt, bestimmt. Die Stadtverwaltung suchte schon seit Jahren nach einer geeigneten Lösung, da das alte Rathaus sich nicht mehr als Unterbringungsraum einer solchen kostbaren Sammlung eignet. Nun hat sich die Gelegenheit gegeben, ein für die Spitalverwaltung sehr gut geeignetes Gebäude in der Oststadt zu erwerben. Der Stadtrat hat nunmehr die Zustimmung zum Kaufabschluß gegeben. Hoffentlich kann im nächsten Jahr mit der Ueberführung der Heimatsammlung in das neue Heim, sowie der Aufstellung der Spiegelhalterischen Sammlung gerechnet werden. Durch die entsprechende Aufstellung der Kostbarkeiten in einem geräumigen und für den Fremden günstiger liegenden Gebäude, wird sich der Besuch dieser weit über die Grenzen des Vaterlandes bekannten bodenständigen Heimatsammlung bedeutend heben, zumal durch den Erwerb der Spiegelhalterischen Sammlung Billingen ein Schwarzwald-Museum sein eigen nennen kann. Ein Besuch des Schwarzwaldes ohne Besichtigung des Billinger Heimat-Museums ist bei Aufstellung eines Reiseprogramms durch den Schwarzwald undenkbar, denn das Billinger Heimat-Museum stellt sich den größten badischen Sammlungen würdig zur Seite.

Ausflugsverkehr aus dem Elß ins Renchthal.

Der Ausflugsverkehr aus dem Elß ins Renchthal hat in der Vorkriegszeit eine große Rolle gespielt und war für das Renchthal von erheblicher wirtschaftlicher Bedeutung. Den dringenden und berechtigten Wünschen aus dem Renchthal, diesen durch die Kriegs- und Nachkriegszeit unterbrochenen Verkehr durch entsprechende Erleichterungen auf dem Gebiete des Fahrwesens wieder zu beleben, wird nunmehr, soweit dies im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen möglich ist, Rechnung getragen. Im Einverständnis mit der zuständigen Reichsbehörde hat das Ministerium des Innern angeordnet, daß an Beförder aus dem Elß, die im Besitze eines französischen Passes sind, in Reth Ausflugscheine ausgegeben werden. Diese Ausflugscheine haben eine Gültigkeitsdauer von drei Tagen und berechtigen zum Besuch sämtlicher Gemeinden des Amtsbezirks Oberkirch sowie der Gemeinden Appenweier, Rethelried, Urloffen (Bez. Offenburg), sowie Kniebis und Rippoldsau (Bez. Wolfach); für die Ausstellung wird eine Gebühr von 25 Pfg. (= 1/2 franz. Franken) erhoben.

Ein Hochschwarzwaldgau des Sängerbundes?

Neustadt, 18. Sept. Es bestehen seit geraumer Zeit Bestrebungen, einen Hochschwarzwaldgau des Bad. Sängerbundes zu gründen, dem die Männergesangsvereine des Gebietes um Neustadt, Löffingen, Bonndorf, St. Marien, Hinterzarten, Eibenbach angehören würden. Hat es bis zur Verwirklichung des Planes wegen einer Reihe ihm entgegenstehender Schwierigkeiten noch gute Weile, so hat man in den Sängerkreisen doch das ernste Bestreben, gegenständig Fühlung zu nehmen, und durch Zusammenkünfte und Besprechungen einander näher zu kommen. Eine größere Tagung der Männergesangsvereine des Hochschwarzwaldes ist kommenden Sonntag in Neustadt im Hotel „Krone“. Die Tagung beginnt am Nachmittag mit einer großen Sängerkundgebung auf dem Rathausplatz, bei welcher 3 größere Massenchor zum Vortrag gebracht und besonders auch die breitere Öffentlichkeit für eine lebhaftere Beteiligung an den bestehenden Gesangsvereinen interessiert werden sollen.

Aus dem Badischen Fleischerverband.

Der Bezirksverein Baden im Deutschen Fleischerverband, Sitz Mannheim, befaßte sich vor kurzem in einer Vorstandssitzung in Neustadt, die von dem Mannheimer Stadtrat und Handwerksammerpräsident Groß geleitet wurde, mit einer Reihe wichtiger Berufs- und Standesfragen. Der Vorstand wurde teils neu besetzt durch den Baden-Badener Obermeister R. Ulrich als stellvertretenden Vorsitzenden, den Obermeister für Mannheim-Land Peter Geißler (Sandhof), als Kassier und den Mannheimer Fleischergewermeister Georg Beck als Schriftführer; 1. Vorsitzender ist bekanntlich J. Groß. Nach einem Referat des Obermeisters R. Ulrich-Konstanz lassen die bisherigen Abstimmungsergebnisse bereits die feste Hoffnung zu, den auf dem diesjährigen Bezirkstag in Bruchsal gefaßten Gedanken der Errichtung einer Altersfürsorge für das badische Fleischergewerbe in absehbarer Zeit verwirklicht zu sehen.

Billingen, 17. Sept. (Ermittelte Brandstifter.) Der Brandstifter des Scheunenbrandes in der Rottweilerstraße konnte nunmehr ermittelt werden. Es handelt sich um den 22 Jahre alten Hilfsarbeiter Ernst Kaiser, der zusammen mit zwei anderen Männern noch in der Brandnacht verhaftet wurde und jetzt die Tat eingestanden hat. Er will den Brand aus Rache darüber angelegt haben, daß der Scheunenbesitzer Haller im Wirtshaus einen anderen Gast bei einem Streit derart schlug, daß dieser später bewußtlos vor der Türe aufgefunden wurde. Die beiden anderen Verhafteten wurden nunmehr wieder auf freien Fuß gesetzt. Der Brandstifter beläuft sich auf 10 000 Mark.

Vom Badischen Städteverband.

Konstanz, 18. Sept. Der Badische Städteverband hielt vor einigen Tagen im Rathaus eine Vorstandssitzung ab, die sich mit verschiedenen Finanz-, Polizei- und sonstigen allgemeinen Verwaltungsfragen befaßte. Zwecks einheitlicher Anpassung des Rechnungswesens der Städte an das Berechnungssystem der Reichsfinanz-, Fürsorge- und Schuldenstatistik soll eine Musterfassung für eine Voranschlags- und Rechnungsordnung aufgestellt werden, zu welchem Zweck eine Unterkommission eingesetzt wurde. Im Hinblick auf die guten Erfahrungen, welche bisher von einigen Städten mit der eigenen Verwaltung der Baupolizei gemacht worden sind, wurde den übrigen Städten nahegelegt, die Baupolizei gleichfalls baldmöglichst zu übernehmen. Bei der Regierung soll eine Aenderung des Ortsstrahengebietes dahingehend beantragt werden, daß den Städten mit eigener Baupolizei auch die Befugnis zur Festsetzung der Bau- und Straßenspläne zusteht. Die Entschädigung für die den Gemeinden durch die Einziehung der Handwerkskammerlage entstehenden Kosten soll in einheitlicher Form mit dem Badischen Handwerkskammertag in Mannheim vereinbart werden. Als Entschädigungssatz erscheint ein Betrag von 6 Prozent des Beitragsolls angemessen.

Im Uebrigen beschäftigte sich der Vorstand mit dem Entwurf für ein Steuervereinfachungsgesetz, der Verpflichtung zur Bestreitung der Landstrafen bei Glattreis, der Bekämpfung der Schnapenplage, der Errichtung einer Verwaltungsakademie und einer Reihe von Beitragsangelegenheiten.

Dittishausen bei Neustadt, 17. Sept. (Amtsniederlegung.) Bürgermeister Hasenfranz hat sein Amt als Bürgermeister niedergelegt.



VIM
beseitigt allen Schmutz
an Türen und Wänden.
VIM kratzt nicht.

Zwei große Tagungen in Mannheim. Demokratischer Parteitag. — Bundestag der Kommunalbeamten.

Auf der letzten Vorstandssitzung der Deutschen Demokratischen Partei ist die Tagesordnung für den demokratischen Parteitag in Mannheim endgültig aufgestellt worden. Danach beginnt der Parteitag am Freitag, den 4. Oktober, vormittags 10 Uhr, im Friedrichspark. Als erster Redner gibt der Parteiführer Koch-Weser den Bericht über die politische Lage. Im Anschluß daran behandelt Reichsernährungsminister Dietrich die demokratische Bauernpolitik und die Mittelstandsprobleme. Am 5. Oktober hält der Wirtschaftspolitiker Dr. Stolper ein Referat über die demokratische Wirtschaftspolitik. Am 6. Oktober spricht der Hauptgeschäftsführer der Partei, Dr. Berger, über die Organisationsfragen der Deutschen Demokratischen Partei.

Am Donnerstag, den 3. Oktober, tagt der Reichsausschuß für Handel, Industrie und Gewerbe auf der Mollentur in Heidelberg. Dr. Deschamps spricht über Wirtschaft und Demokratie. Der frühere Reichsfinanzminister Dr. Reinhold wird ein Referat erstatten über die wirtschaftliche Bedeutung des Young-Planes, während der demokratische Reichstagsabgeordnete Dr. Hermann Fischer über die finanzpolitischen Konsequenzen des Young-Planes berichtet wird. Außerdem wird der preussische Landtagsabgeordnete Knieß über sozialpolitische Reformnotwendigkeiten sprechen.

Im Anschluß an den Parteitag werden öffentliche Kundgebungen stattfinden und zwar am Donnerstag in Heidelberg und am Freitag in Mannheim.

Der Bundestag der Kommunalbeamten in Mannheim findet am 12. und 13. Oktober im Hofgarten statt. Der Reichsbund der Kommunalbeamten und angestellten Deutschlands zählt fast 200 000 Mitglieder. Die Tagesordnung umfaßt neben der Erörterung von Kassen- und Gehaltsberichten und der Erörterung des Haushaltsplanes Referate über „Zehn Jahre deutscher und außerdeutscher Beamtenbewegung (Geschäftsführer Meurer-Berlin)“, „Das kommende kommunale Berufsbeamtenproblem“ (Bundesdirektor Stadtrat a. D. Ehmman-Berlin) und „Das Gesetz über den Verbleib von Beamten in den Reichsdienst aus Anlaß der Steuervereinfachung“ (Bundesdirektor Schubert-Dresden).

Am Sonntag, den 13. Oktober, werden zwei Vorträge gehalten und zwar spricht der badische Minister des Innern, Dr. Kemmelers, über „Reichsreform und Selbstverwaltung“ und über „Die Zukunft des Berufsbeamtentums“ der Bundesdirektor des Deutschen Beamtenbundes Benz-Berlin.

Speyers Rheinbrückennot.

Aus Speyer wird uns geschrieben: Die Schiffbrücke bei Speyer ist zu einem unerträglichen Verkehrsbehinderung geworden. Der ständig steigende Kraftwagenverkehr zwischen dem Rechts- und Linksrheinischen ist im Bereich der Pfalz naturgemäß stark gerade auf den in der Mitte des pfälzischen Rheinufers liegenden Uebergang angewiesen, erfährt dabei aber Stimmungen, die jeden Verkehr erschlagen müssen.

Die Durchfahrt von Schiffen ist im allgemeinen zugelassen in der Zeit von fünf Uhr morgens bis neunehalb Uhr abends, das sind also 14½ Stunden. Innerhalb dieser Zeit ist sie aber neunmal für 15 bis 35 Minuten gesperrt wegen des Eisenbahnverkehrs über die Brücke, insgesamt also für dreiviertel Stunden. Es bleiben also an Sperrzeiten der Brücke für die Schifffahrt täglich zwei Drittel Stunden.

Aus einer Tagesübersicht für die Monate April, Mai und Juni dieses Jahres ergibt sich, daß die Brücke im April und Juni im täglichen Durchschnitt sechs Stunden und im Mai fünf Stunden durch Ausfahren von Brückenjochen tatsächlich für die Schifffahrt geöffnet, also für den Landverkehr unterbrochen war.

Es handelt sich dabei aber nicht um eine zusammenhängende Zeit, sondern um eine unregelmäßige Reihe von Einzelöffnungen in der Dauer von 15 Minuten bis zu ein dreiviertel Stunden. Im Mai waren es z. B. 183 Öffnungen bis zu einer halben Stunde, 62 bis zu einer dreiviertel Stunde, im April 19 bis zu einer vollen Stunde, vier bis zu einer einviertel und drei bis zu einer einhalb Stunden.

Die Wirkung dieser Öffnungen der Brücke für die Schifffahrt und damit die Sperrungen für den Landverkehr wird am besten ersichtlich, wenn einmal ein ganz bestimmter Tag in seinen Einzelheiten vorgeschrieben wird. Am 26. Juni dieses Jahres wurde die Brücke neunzehnmal durch Öffnen für die Schifffahrt dem Landverkehr entzogen, und zwar zu folgenden Zeiten: 6.15—5.45, 6.42—7.09, 7.10—7.25, 7.30—7.58, 9.14—9.24, 9.30—9.52, 9.53—10.20, 11.05—11.23, 11.39 bis 11.53, 12.10—12.57, 13.27—13.35, 13.39—13.52, 14.05—14.40, 14.56 bis 15.12, 15.34—16.15, 16.45—17.12, 17.35—18.00, 18.15—18.57 und 19.20 bis 20.22. Das sind zusammen acht Stunden und 27 Minuten! Die hierunter verbleibende Zeit für den Landverkehr muß obendrein noch gekürzt werden durch Unterbrechungen für den Eisenbahnverkehr, und zwar neunmal. Ein gleichzeitiger Verkehr von Wagen und Bahn ist auf der engen Speyerer Brücke ausgeschlossen.

Das sind natürlich ganz unerträgliche Zustände. Erschwerend wirkt sich aus, daß die Zeiten nie festliegen, sondern sich dem zufälligen Berg- und Talverkehr der Schiffe anpassen müssen. Wer also die Speyerer Brücke benutzen will, weiß nie woran er ist, ob er ohne weiteres die Brücke benutzen kann oder unter Umständen sogar Stundenlang warten muß. Das Strandbad der Stadt Speyer leidet auch sehr unter dieser unzulänglichen Brücke, denn es liegt auf der badischen Seite des Rheines.

Interessant ist, daß vor kurzem die Oberpostdirektion Karlsruhe auf Drängen rechtsrheinischer Ortsgemeinden eine Kraftpostlinie von Neulußheim nach Speyer einrichtete. Sie teilte mit, daß die Entdeckung dieser Linie trotz vorhandenen Bedürfnisses den größten Schwierigkeiten begegne, weil ein regelmäßiges und pünktliches Verkehren unmöglich sei. Da dadurch nun die Anschlüsse an wichtige Züge verpackt würden, bestehe Gefahr, daß in der Bevölkerung das Vertrauen zur Leistungsfähigkeit der Post erschüttert werde, sobald die Aufwärtsentwicklung des Kraftpostverkehrs in dieser Gegend stark beeinträchtigt werde.

Speyer muß also eine neue, verkehrsmögliche Brücke haben. Hoffentlich legen sich Reich und Länder nach der Räumung energisch dafür ein.

1. Rinkenheim, 17. Sept. (Sterbestatistik.) Außerordentlich interessant und lehrreich ist die Sterbestatistik unserer Gemeinde in den letzten Jahrzehnten. Die Sterbefälle sanken von 64 im Jahre 1870 auf 34 im Jahre 1914 und erreichten 1928 ein Minimum von nur 14. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Einwohnerzahl unseres Orts seit 1870 auf wohl über das Doppelte gewachsen ist. Es wird ja vielfach angenommen, daß die Luftverhältnisse unserer Gegend mit ihrer besonders im Sommer äußerst erschöpfenden Wirkung der Tuberkulose Vorhieb leiste. Wenn trotzdem, wie die Statistik zeigt, die Sterbefälle von Jahr zu Jahr sich bedeutend verminderten, so dürfte dieses Plus den sich fortsetzenden verbessernden, hygienischen Verhältnissen zuzuschreiben sein.

Schulhausweihe und Heimattag in Kilsheim.

Kilsheim, 17. Sept. Kilsheim, die alte fränkische Brunnenstadt, feierte am vergangenen Sonntag ein doppeltes Fest: die Weihe des im ehemaligen Schloß untergebrachten Schulhauses, verbunden mit Heimattag. Das alte, von dem Mainzer Erzbischof Bertold von Henneberg erbaute kurmainzische Schloß, welches das Stadtbild trönt, diente schon bisher teilweise Schulzwecken, vor allem aber waren hier Lehrerwohnungen untergebracht. Nunmehr wurde das Gebäude vollkommen für Schulzwecke ausgebaut. Alle Schulräume genügen nun den Anforderungen, die man an neuzeitliche Unterrichtsräume stellt. Die Säle sind licht und hell und gewähren einen prächtigen Ausblick. Badanlagen sind vorhanden; eine Dampfheizung wurde eingebaut. Besondere Verdienste um das Zustandekommen des Ausbaues gebührt der Stadtverwaltung, insbesondere Bürgermeister Spengler. In Regierungsaurat Gehrig-Wertheim hatte er einen kunstverständigen Bauleiter gefunden. Die Bauarbeiten wurden zumeist von Kilsheimer Handwerkern unter Leitung von Baumeister Schwicker ausgeführt. Besonderen Beifall fanden die Malerarbeiten, die im Verein mit dem Würzburger Künstler Merkle von Malermeister Otto Spengler hier ausgeführt wurden.

Zur feierlichen Weihe waren zahlreiche in der Ferne wohnende Kilsheimer, der Einladung des Bürgermeisters folgend, in die Heimat zurückgekehrt. Beim Festgottesdienst gebachte Stadtpfarrer Gatz die Bedeutung des Tages, wobei er die Schulbildung als die Grundlage jeglicher Bildung zeichnete. Nach dem Gottesdienst ging es in geschlossenem Zuge zum Schloßhof. Stadtpfarrer Gatz nahm unter Leitung des aus Kilsheim gebürtigen Geistl. Rates Spengler die Weihe der Schulräume vor. Oberlehrer Seib, der an die dreißig Jahre an hiesiger Volksschule wirkt, hielt die Festansprache. Der Kirchenchor und ein Schülerchor unter Leitung der Hauptlehrer Müntzel und Förz umrahmten den Weiheakt mit stimmungsreichen Liedern. Festgebächte wurden von Schültern vorgelesen.

Zu den Weihefeierlichkeiten waren u. a. erschienen: Kreisrat Grimmer-Tauberhofsheim, als Vertreter des Ministeriums für Kultus und Unterricht, Baurat Gehrig-Wertheim, Bezirksarzt Medizinalrat Dr. Frenz-Wertheim, Landtagsabgeordneter Sed-Gerichtshof.

Am Nachmittag zogen sämtliche Kilsheimer Vereine mit Gemeinde und Stiftungsrat vom Rathausplatz aus zum Schloßhof, wo Bürgermeister Spengler herzliche Begrüßungsworte sprach. Kreisrat Grimmer, der einen Rückblick auf die Geschichte des altertümlichen Kilsheimer Schlosses warf, beglückwünschte die

Stadtgemeinde zu dem geschaffenen Werke. Baurat Gehrig sprach über die Baugeschichte des neuen Schulhauses. Ansprachen hielten ferner die aus der Ferne herbeigekehrten Kilsheimer Ingenieur Heiner und Lehrer Adler-Osnabrück. Ein frohes Zusammenfein und eine prächtige Schloßbeleuchtung am Abend bildeten den würdigen Ausklang des schönen Festes.

X. Mingsheim, 15. Sept. Das Turn- und Sportfest der hiesigen Volksschule fand bei prächtigem Herbstwetter heute nachmittags 3 Uhr statt. Den weiten Sportplatz umlängte eine große Menschenmenge; auch eine Anzahl Badegäste konnte man beobachten. Die flott vorgeführten Übungen, Spiele und Wettkämpfe der Knaben fanden allgemeine Anerkennung. Eine besondere Note erhielt der Nachmittag durch die mit großer Präzision dargebotenen Reigen der Mädchen. Umrahmt wurden die Vorführungen durch zwei und dreistimmige Lieder der Oberklasse. Die freiwillige Sanitätskolonne hatte sich in dantenswerter Weise zur Verfügung gestellt und hielt musterhafte Ordnung. Zum Schluß dankte Oberlehrer Kerner den Zuschauern und Mitwirkenden und überreichte als Preise für die besten Tagesleistungen drei von der Gemeinde gestiftete Bücher. Vanganhaltender Beifall war der Beweis für die wohlgeungene Veranstaltung.

11. Nichtenau, 16. Sept. (Spiel- und Sportfest der Volksschule.) Wir sind jung und das ist schön. So hieß der große Gelang aus frischen Knaben- und Mädchenschulen in den Herbstmorgen. Freizeitsport der vierten bis achten Schulklassen eröffneten das abwechslungsreiche Programm. In bunter Folge wechselten turnerische und leichtathletische Übungen der Knaben und Mädchen. Ein Reigen der Mädchen und Spiellebenden der Kleinen umrahmten das Ganze. Mit stottem Marschgelang zog die frohe Schar wieder zum Schulhaus, um mit einem kräftigen „Gut Heil“ die vierwöchentlichen Herbstferien zu beginnen.

12. Biental, 17. Sept. (D.A.-Fest.) Am vergangenen Sonntag konnte die hiesige D.A. unter großer Beteiligung von hier und auswärts ihren schon gelegenen Sportplatz einweihen. Nach dem Festgottesdienst fanden die leichtathletischen Wettkämpfe statt, bei welchen beachtliche Leistungen erzielt wurden. Am Nachmittag folgte der Festzug mit Korleichen. Gemeindevorsteher Kollig legte in seiner feierlichen Rede und Aufgabe der deutschen Jugendkraft dar. Die Gelangvereine Sängerbund und Männergesangsverein boten abwechselnd mehrere mit Beifall aufgenommenen Chöre, während der Musikverein Harmonie für weitere Unterhaltung sorgte. Reges Interesse fanden die Hand- und Fußballspiele, welche sich reibungslos abwickelten.

Vom Herbst.

10. Untergrombach, 18. Sept. Bei der Sitzung der Kreisversammlung unserer Gemeinde am Samstagabend im Rathausaal erklärte Bürgermeister Jöller, daß es heute nicht mehr angängig wäre, daß jeder Herbst, wie es ihm gefalle. Auf Antrag wurde eine Kommission aus 5 Mitgliedern gebildet, zu deren Vorsitzenden Gebhard Rejeger gewählt wurde.

11. Laufen, 17. Sept. (Rebenstandsbericht.) Laufen, das Markgräfler Weindorf mit seinem ausgedehnten Rebels, sieht, wie im Vorjahr, abermals einer ziemlich guten Traubenernte entgegen. Die Reben im Waldberg, im Vogelberg und Altenberg weisen den besten Bestand auf, schätzungsweise steht in diesen Gegenden ein Halb- bis Zweidrittelherbst bevor. In den übrigen Lagen, z. B. im Weingarten und in der „Hohle“, fällt der Ertrag etwas geringer aus. Wer mit der Dünung nicht zu sparen braucht, sieht sich dafür belohnt. Die prächtig entwickelten Trauben können zu ihrer vollen Ausreife noch Reben vertragen. — Von den Weinen des Vorjahres hatten in Laufen noch kleinere und größere Porten der Käufer. Der im Herbst 1928 erzielte Dmipreis von 150 bis 160 Mark ist auf 130 bis 135 Mark zurückgegangen. Verschiedene hiesige Rebenbesitzer ziehen einen Teil des Weines neuerdings auf Flaschen und bringen ihn so in den Handel.

12. Sulzb., 17. Sept. Der Stand der Reben auf unserer Gemarkung ist fast durchweg erfreulich. Die Trauben am Kaiserberg haben bereits eine weit vorgeschrittene Reife und Größe erreicht.

13. Oberrotweil am Kaiserstuhl, 17. Sept. (Zur Hebung des Weinabfahes.) In der ersten Septemberhälfte hat hier die Generalversammlung des Kaiserstühler Weinbauverbandes stattgefunden. In einem Vortrag behandelte der Präsident des Badischen Weinbauverbandes, Dr. Müller (Karlsruhe), die schwierige Lage des badischen Weinbaus, die sich durch die Schäden des Frostes im letzten Spätwinter noch mehr verschärft hätte. Der mangelnde Absatz des heimischen Weines sei nicht allein auf die Einfuhr von Auslandsweinen, sondern vor allem auf den Rückgang des Weinkonsums zurückzuführen. Der Mangel an Betriebskapital beim Weinbändler beeinflusse weiterhin den Weinmarkt ungünstig. Auf eine Besserung sei zu hoffen, wenn eine zeitgemäße Kellerbehandlung und richtige Traubenaufzucht bei den Winzern Blatz greife, angestrebt müsse auch die Gründung von Genossenschaften werden. Das Wort „Trinkt deutschen Wein“ sollte in „Trinkt mehr deutschen Wein“ umgewandelt werden. Der Weinverbrauch könnte ferner mehr gehoben werden, wenn in den Ausschanklokalen auf den Weinarten bei jeder einzelnen Sorte vermerkt wäre, ob der Wein naturrein oder verbessert ist. Dies würde das Vertrauen des Konsumenten in die Reklamtät der Gastwirte stärken. — Zum 1. Vorsitzenden des Kaiserstühler Weinbauverbandes wurde wieder Frhr. v. Gleichenstein (Oberrotweil), zum 2. Vorsitzenden Bürgermeister Bärmann (Werdingen) gewählt.

14. Reilingen, 17. Sept. (Gute Tabakernte.) Die Tabakernte wird in diesem Jahr auf etwa 3000 Zentner geschätzt, was eine erhebliche Zunahme gegenüber dem Vorjahre bedeutet.

15. Nauenberg, 16. Sept. Die Tabakernte in der hiesigen Gemeinde ist nunmehr fast beendet. Die langanhaltende Trockenheit der letzten Wochen konnte die Qualität und Quantität nicht mehr beeinträchtigen, da sich die Pflanzen während der feuchtwarmen Witterung im Juli und August sich gut entwickeln konnten. Die Tabakandauflage auf der hiesigen Gemarkung hat sich gegenüber dem Vorjahr nicht wesentlich geändert. Die Tabakpflanzer haben sich auch in diesem Jahr wieder im Tabakbauverein zu einer Interessengemeinschaft zusammengeschlossen, um einen gemeinsamen Verkauf des Tabakgutes durchzuführen. Es ist zu erwarten, daß nach der großen Enttäuschung, welche in diesem Jahr die Hopfenpreise brachten, der Tabak als erstes Handelsgewächs unserer Gemeinde den Erzeugern bessere Preise bringen wird.

16. Waldbr., 15. Sept. (Verkauf des Amtsgeländes.) Das hiesige ehemalige Amtsgeländes, dessen Auktions die Gemeinde ablehnte, ging um den Preis von 10 000 Mark in den Besitz von Herrn Vinzenz August Löhr über.

Diebesjagd in Gaggenau.

17. Gaggenau, 18. Sept. Eine tolle Diebesjagd führte Dienstag vormittag gegen 12 Uhr zur Verhaftung eines jungen Mannes namens Hermann Friedrich Mehmaier aus Baden-Baden, der etwa 22 Jahre alt ist und auf einem gekohlenen Motorrad von seinen Verfolgern geflohen von Rotensfeld hier durch die Stadt raste. Als er sah, daß ein Entrinnen unmöglich war, versuchte er seine Flucht zu Fuß fortzusetzen, die ihn Ende in einer Werkstatt der Benzwerke Gaggenau fand. Dort konnte der junge Dieb dingfest gemacht werden, der seine Verfolger mit einem geladenen Revolver bedrohte. Er wurde, da er offenbar zu Fall gekommen und verletzt war, von einem Sanitätswagen der Benzwerke Gaggenau nach Kastell in das Gefängnis eingeliefert, wo er zurzeit in ärztlicher Behandlung steht. Es handelt sich um einen schweren Jungen.

Unfallchronik.

18. Rahr, 17. Sept. (Durch ein Sägeblatt verunglückt.) Bei Montagearbeiten an einer Fräsmaschine im Betrieb des Schreinermeisters Himmelsbach sprang ein Sägeblatt aus, verletzte den Besitzer der Schreinerlei leicht und rief dem Monteur, dem in den 40er Jahren stehenden verheirateten Mechaniker Friedrich Chret, den Leib auf, sodaß die Därme blöslagen. Sein Zustand ist ernst.

19. Rahr, 17. Sept. Seiner Verletzungen erlegen ist nunmehr doch der am 5. ds. Mts. von einem Motorradfahrer überfahrene Ackerer Wilhelm Jülich aus der Nachbargemeinde Mietersheim. Das Unglück geschah beim Einbiegen mit einem Dmipwagen auf die Landstraße. Der Verunglückte lag seither meist bewusstlos im hiesigen Bezirkskrankenhaus.

20. Wiberach bei Zell, 18. Sept. Zu dem schweren Kraftwagenunglück, das sich Dienstag nachmittags hier ereignete, ist noch zu berichten: Ein Fahrer Lastauto mit Anhänger kam von Nordrach, wo es Holz geholt hatte, hier durch und fuhr bei der Weinhandlung Giesler zu weit rechts, sodaß dortstehende Kinder an ein Gartengerät gedrückt wurden. Ein etwa 7 Jahre altes Mädchen, das das ¼ Jahre alte Kind des Werkmeisters A. Ringwald auf dem Arme trug, konnte sich rechtzeitig bücken. Das Kind aber wurde mit dem Kopfe an das Gartengerät gedrückt und erlitt dabei sehr schwere Kopfverletzungen, sodaß es in das städtische Krankenhaus nach Zell überführt werden mußte. Der Zustand des Mädchens ist zurzeit noch ernst.

21. Spöck, 17. Sept. (Ein teurer Messerfisch.) Im Januar ds. Jahres verjete ein hiesiger Postbeamter einem auf dem Heimweg befindlichen Bürger einen Stich in den linken Oberarm und schmitt ihm die Sehnen durch, sodaß der Arm nicht mehr voll arbeitsfähig wurde; wofür er jetzt 1900 Mark bezahlten muß. Ein teurer Messerfisch. — Heute abend gegen 11 Uhr zog über die hiesige Gemarkung ein Gewitter und brachte nach langem Warten den ersten, ausgiebigen Regen in diesem Sommer. Viele Brunnen gaben schon seit geraumer Zeit kein Wasser mehr, da der Horizontwasserstand 1,20 bis 1,50 Meter tiefer ist als in normalen Jahren. Die diesjährige Trockenheit übertrifft die Vorkriegsjahre bei weitem.

„GEALION“

Der Name MAGGI die gelb-rote Packung



die Kennzeichen von MAGGI'S Fleischbrühwürfeln

Ursula Brandt und ihre Freier

ROMAN VON KURT MARTIN

Copyright by Verlag Neues Leben, Bayr. Gmain. (Nachdruck verboten.)

I

Der erste Schnee war gefallen. Ganz plötzlich war das Wetter umgeschlagen. Sonnigen Novembertagen folgte zum Dezemberanfang ein leichtes Schneetreiben. Und Räte kam. Drin in der Stadt verfracht sich das leichte Weiß auf Straßen und Plätzen bald wieder; schmutzige, kläffige Haufen waren ein trauriger Rest dieses ersten Wintergrüßes. Aber schon in den Vororten sah es winterlicher aus. Und je weiter man sich von der Stadt entfernte, um so leichter, weißleuchtender ward das Bild. Freudiger. Und friedlicher. — Und dieser Hauch des Friedens strömte auch von dem weißen Schmutz aus, der die hohen ernsten Bäume, die kleinen Hügel und die Denkmäler des Tollwitzer Urnenfriedhofes zierte. Ursula Brandt empfand diesen neuen Hauch des Friedens und atmete freier. Sie ging mit langamen, festen Schritten die Hauptallee abwärts und bog dann links ab. Und stand vor dem Denkmal, zu dessen Füßen die großen breiten grünen, nun weißüberhauchten Kränze lagen, die sie vor kurzem zum Totenfest dortin gelegt hatte. Das Mädchen stand und starrte auf die goldene Schrift, die ihr von dem Sandsteinsockel entgegenleuchtete. Zuerst der Mutter Name. Der stand schon acht Jahre hier. Sie kam damals gerade aus der Schule, als die Mutter starb. — Und unter der Mutter Name zwei andere: Johann Brandt und Erwin Brandt. Der Vater und der Bruder. Und unter beiden Namen ein und derselbe Todestag: 10. Oktober. Ursula Brandt schlug den dichten Schleier zurück und presste kleine Lächeln in die Augen. Ein kurzes, heftiges Aufschließen. So wie es sie manchmal überkam. Ganz plötzlich, wenn wieder der grauige Oktobertag vor ihr stand, mit all seinem Entsetzen lebendig, als sei es nicht vor nun acht Wochen, sondern gestern gewesen: Sie allein mit Fräulein Oesten in der Villa. Der Tisch gedeckt. Und sie schon ungeduldig des Vaters und des Bruders wartend. Dann plötzlich der Fremde vor ihr, stammelnd, er müsse sie auf ein Unglück vorbereiten. Und sie, eine eiskalte Hand nach ihrem Herzen tastend. Der Mann sprach weiter. Sie verstand nur einzelne Worte. — Das Auto in voller Fahrt. — Die Bremsen anscheinend versagt. — Ein furchtbarer Anprall. — Die beiden Herren leider tot. — Tot. — Tot. — Tot. —

Sie brach nicht zusammen, wie der Fremde und wohl auch Olga Oesten, die zu ihr trat und ihren Arm schützend um die Schultern des Mädchens schlang, fürchteten. Nur sehr bleich war sie geworden. — Und dann erklangen auf einmal Stimmen, Flüstern, Schluchzen; Schreien schwerer Schritte. Und sie, die Zweiundzwanzigjährige; richtete sich ganz straff auf. Sah fest die müitterliche Freundin an:

„Ich will meine Pflichten erfüllen.“ Und trat hinaus in die Diele. Man sah schon, mitleidig auf sie. Ein fremder Arzt trat auf sie zu. Erzählte, schonend, ausführlicher. Doch blieb es bei demselben Sinn: Johann Brandt war mit dem Sohn tödlich verunglückt, ausgelöscht aus dem Leben.

Ursula Brandt hatte sich wieder gefaßt. Schob das kleine weiße Tuch in die Tasche, und ließ den Schleier über das Antlitz fallen. Schmal war das Antlitz in den letzten acht Wochen geworden. Das ganze Rund der Wangen war gewidert. Die Augen lagen tief, umrandert, und um den Mund stand ein Zug herben Leidens.

Das Mädchen nickte den drei Namen auf dem gelben Stein leis zu und schritt dann weiter. Vorn leuchtete sich die Sicht. Das Elbtal grühte herüber. Trüg froch das Wasser dahin, eintönig grau. Ein langer Schleppzug bewegte sich langsam vorwärts. Die Hänge jenseits des Stromes lagen in grauem Dunst verschwommen.

Ursula Brandt bog wieder in die Hauptallee ein und schritt dem Ausgang zu. Draußen wartete Wilhelm mit dem offenen Wagen. Die beiden Füchle schnaubten unruhig. Sie stieg ein.

„Zur Stadt, Wilhelm. Fahren Sie zu der Johannstraße, zu Justizrat Schäbler. Ich steige dort aus. Sie warten dann nicht auf mich, sondern fahren heim.“

„Zawohl, gnädiges Fräulein.“

Die Pferde zogen an. Und in rascher Fahrt eiste der Wagen wieder der Stadt zu. Wilhelm, der schon lange Jahre im Hause Brandt bedienstet war, seufzte leis. — Es war doch sehr traurig, daß der alte und der junge gnädige Herr so rasch sterben mußten. Und waren doch zwei so liebe Menschen gewesen. Still und allezeit freundlich der Welt, heiter und gleichfalls nicht stolz der Jüngere. Da war Leben im Hause! Erwin Brandt liebte die Musik. Herzlich spielte er. Ja und dann lang wohl oft die Ursula dazu. Junges Volk ging aus und ein. — Jetzt war alles tot. — Ganz still. Ganz ernst. Keine Musik, kein Gesang, kein Lachen erklang mehr in der Villa am Großen Garten. Ursula Brandt, die junge Herrin, die alleinige Erbin des gesamten väterlichen Besitzes, lebte ganz zurückgezogen. Nur der Justizrat kam öfters, zu geschäftlichen Besprechungen. Und manchmal der Vetter aus Niederselb, wo er als Direktor der Brandt-Werke tätig war. Sonst empfing man keine Gäste jetzt in der Villa Brandt.

Der Wagen rollte durch Vorortstraßen. Die gelben und roten Wagen der Straßenbahn glitten mit schrillen Klingelzeichen an ihm vorbei. Autos hupen. Das bewegte Leben des Pirnaischen Platzes wogte auf. Wilhelm sah scharf voraus. Es hielt gut aufpassen hier. Er lenkte in die breite König Johannstraße ein. Auf den Gehbahnen hasteten unzählige Menschen. Vor den großen, in der Mannigfaltigkeit der Auslagen mit einander wetteifernden Schaufenstern der Geschäftshäuser stauten sich Neugierige. Die weihnachtlichen Dekorationen lockten alt und jung an.

Der Wagen hielt. Ursula Brandt erhob sich und stieg rasch aus. Ein kurzes Nicken zu dem Kutscher hinaus, dann zogen die Füchle wieder an, und das Mädchen trat in einen dunklen Ausgang, stieg zwei matterleuchtete Treppen empor und sah ein paar Minuten später dem treuen Freund des Hauses, Justizrat Schäbler gegenüber. Schäbler, kaum mittelgroß, schwächlich, strich sich über den schon reichlich ergrauten Bart.

„Also, Fräulein Ursula, die Änderungen im Handelsregister sind erfolgt. Besizer der Brandtwerke sind jetzt Sie. Und ihr Herr Vetter ist vorläufig alleiniger Direktor. Wie Sie es wünschten.“

Ursula Brandt lächelte leis. Nur wie ein Hauch war dies Lächeln.

„Sie sagen „vorläufig“, lieber Herr Justizrat. Also immer noch bei Ihrem Standpunkt festgehalten? Na? Ist es so?“

„Ja. Es ist so! Verzeihen Sie dem alten Startkopf. Aber seien Sie überzeugt: der da vor Ihnen sitzt, meint's aufrichtig gut mit Ihnen. Ich erfülle ja auch Ihre Wünsche. Nur vorzuziehen ein wenig, das lasse ich mir nicht so leicht wehren. Ich hab's nun mal Ihrem Vater in die Hand gelobt. Ein sonderbarer Zufall doch, nicht? Daß er gerade so kurz vor seinem Tode so eingehend mit mir davon sprach, wie er für Sie gelorgt sehen möchte, wenn er mal rasch stirbe. Und da dachte er nur an seinen Tod. Dachte, Ihr Bruder würde dann natürlich neben Ihnen stehen. Und hatte mir trotzdem so viele Wünsche aufzutragen. „Die Ursula ist nun einmal mein Herzblatt“, das war immer seine Rede. — Na, und was sagte er da vor allem? „Stahren Sie mir das Recht des Mädels an dem Werk in Niederselb. Sie selbst mag damit tun, was sie will. Aber nicht gegen ihren Willen soll man etwa irgendwie ihre Rechte dort schmälern.“ Na, und nun geschieht ja, was Sie wollen. Ihr Herr Vetter ist alleiniger Direktor.“

„Und Sie haben immer noch Angst, er könne etwa der damit ihm aufgebundenen Verantwortung nicht gewachsen sein und schlecht wirtschaften. Nicht wahr? Aber, lieber Herr Justizrat, Walter ist doch schon sechs Jahre selbständig, unter Vaters Leitung natürlich, tätig gewesen. Er ist von Vater oft gelobt worden, mehr als mein Bruder.“

„Gewiß, gewiß! Aber da war eben Ihr Herr Vater allzeit doch anwesend; wenn Ihr Herr Vetter auch selbständig arbeitete, es gab doch noch ein Augenpaar, das wachte. Jetzt sollte aber Herr Walter Brandt alles ganz allein leiten. Aus sich selbst heraus vollkommen allein disponieren. Und das ist ein Wagnis.“

„Aber er hat ja den Mut dazu. Und meinen Sie, er sei vielleicht nur darauf aus, sich besonderen Nutzen aus seiner Stellung herauszuwirtschaften? Das geschieht nicht. Walter ist ehrlich und aufrichtig.“

„Davon bin ich überzeugt. Wo denken Sie hin? Nein! Nur ob er in der Lage ist, allein den Betrieb auf der bisherigen Höhe zu halten?“

„Ich glaube das doch. Er ist sehr tüchtig. Und gäh. Er lebt ja für seinen Beruf. Er hatte in den letzten Wochen hart zu tun.“

„Alles richtig. Vollkommen. Ich habe mich auch davon überzeugt. Ich will uns nur die Möglichkeit lassen, ihm —, also bitte, Fräulein Ursula, verstehen Sie mich nicht falsch —, ja, ihm also noch eine gleichberechtigte Kraft an die Seite zu stellen, wenn die nächsten Quartalsabschlüsse, die wir genau prüfen werden, etwa einen erheblichen Rückgang des Reingewinns nachweisen.“

Bei dem von Schäbler betonten „Wir“ stog wieder das kurze flüchtige Lächeln über Ursula Brandts Antlitz. — Wir, — wer war das? Doch nur der Justizrat selbst. Er war aber bei aller Energie, mit der er sich als ihren geschäftlichen Ratgeber auf des Vaters Wunsch aufspielte, allezeit galant. Mit dem „Wir“ schloß er sie selbst mit in alle Abrechnungsprüfungen als tätigen Teil ein. Und da mußte sie ihm schon das Urteilen allein überlassen. Stand sie doch allen geschäftlichen Dingen fern, so fern, daß sie eben Schäbler als treuen Berater im Grunde dringend brauchte. — Sie stimmte dem Justizrat freundlich zu.

„Ich verstehe, wie Sie es meinen. Ich bin einverstanden. Aber geben Sie acht, mein Vetter wird das Vertrauen rechtfertigen, das ich ihn sehe. Ich meine ihn doch lang genug zu kennen. Er ist ein Tatmensch. Sie werden zufrieden mit ihm sein.“

(Fortsetzung folgt.)

Preise im Werte von **20.000 RM** warten auf Verteilung

für die besten Antworten auf die Frage: Welche Vorteile hat Tee, frühmorgens genossen, gegenüber anderen Frühstücksgetränken?

Preise:

1 Preis in bar	RM 1000.-	200 Porzellan-Teeservice für 6 Personen	RM 3400.-
1 Preis in bar	500.-	250 Porzellan-Teeservice für 2 Personen	2750.-
1 Preis in bar	400.-	2000 Porzellan-Teekannen	6000.-
1 Preis in bar	300.-	„Komplett“ mit Zugsieb aus Porzellan-Porzellan	2250.-
2 Preise in bar je RM 200.-	400.-		
10 Preise in bar je „ 100.-	1000.-		
40 Preise in bar je „ 50.-	2000.-		

Erhöhung der Preise oder andere Einteilung bleibt vorbehalten.

Bedingungen:

Die Beantwortung der Frage soll auf Grund eines wenigstens 4-wöchentlichen Erfahrung mit Tee Marke „Teekanne Lila“ als Frühstückstrank erfolgen. Bemerkungen hinsichtlich Geschmack, Bekömmlichkeit, körperlichem Wohlbefinden beim Genuß von „Teekanne Lila“ als Frühstückstrank, Ersparnis im Haushalt usw. sind sehr erwünscht und werden bei Preisurteilung berücksichtigt. Die Beantwortung kann auch in Form von Schlagwort-Texten, in Versen usw. erfolgen. Der Umfang soll den Raum von 100 Silben nicht überschreiten. Alle Einsendungen müssen auf einer Postkarte erfolgen, die auf der Vorderseite außer der Anschrift „Teekanne Co., Dresden-A. 1, Schließfach 374 die genaue Adresse des Absenders und die Bezeichnung „Teekanne-Preisausschreiben“ tragen muß. Die Einsendungen müssen bis spätestens 15. Novemb. 1929 eingegangen sein. Die Beteiligung steht jedermann frei. Die vom Preisgericht gefällten Entscheidungen sind endgültig. Irgend welche Rechtsansprüche sind ausgeschlossen. Die Preisverteilung erfolgt sobald wie möglich nach dem Schluß der Einsendung. Das Ergebnis wird durch Anzeigen oder unmittelbar bekanntgegeben.



Tanz-Institut Vollrath
Kaiserstr. 235
nächt der Hirschstr.
Beginn neuer Kurse Einzelunterricht Anmeldung jederzeit

Stadt- und Fernfahrten
werd. m. 1 1/2 Tonn. Schnellkraftwagen billig ausgeführt. Tel. 158.
Außergerichtliche und gerichtliche
Bergleithe
befragt (17071)
Hücherrevier für Koh. Mitt. Karlsruhe, Gans-Domastr. 5.

Lichtpausen
aller Art fertigt (sogar Aufnahmefähigkeit)
Julius Manias
Bismarckstr. 70, Tel. 1848.

Haben Sie Stoff zu einem Anzug?
Nur **40.- Mark**
ist bei mir der Macherlohn. Bes. Referenzen, bei reeller Begehung. Offerten unt. Nr. 0 1427 an die Bad. Presse erb.

Rohrstühle
Stühlen: Schillerstr. 31, 5105, Würt. (21012)

Stärkwäsche
und Gardinen werden zum Bügeln angenommen. (23729)
Schillerstraße 8, III.

Badeöfen und Gasautomaten
werden durch unsere Facharbeiter unter Garantie b. billigster Berechnung in Stand gesetzt (22597)
E. Schmidt & Cons.
Kaiserstr. 209, Hebelstr. 3, Tel. 6440/6441.

TIETZ **10** **TIETZ**
Unfunktional billig! **10** Unfunktional billig!
VERKAUF VON KURZWAREN
auf Extrastischen, im Erdgeschoß
Beginn: Donnerstag, den 19. September
Verkauf sowohl Vorrat! Mengenabgabe vorbehalten!

3 Mtr. Ringband	10/
3x2 Mtr. Halbleinenband	10/
10 Mtr. Nahtband	10/
7 Mtr. Leinen Rotokordel	10/
5 Mtr. Wäschefestummi	10/
3 Mtr. Durchziehgummi Kunstseide	10/
1 Nähseidenzopf	10/
1 Rolle gutes Maschinengarn (4fach 200 m)	10/
65 cm Rüschengummi	10/
1 Paar Wäscheträger Kunstseide	10/
1 Mtr. Trägerband Kunstseide mit Knopfloch	10/
3 Hosenträgerpatten	10/
5 Brief Nähadeln	10/
5 Nadeleinfädler	10/
1 Paar Ärmelhalter für Herren	10/
3 Knäuel Stopfgarn	10/
1 Paar Manschettenknöpfe und 2 Kragenknöpfe	zusammen 10/
1 Mtr. Tüllborden mit Gold	10/
60 cm Knopflochgummi	10/
4 Stern Leinenzwirn	20 Mtr. 10/

HERMANN KARLSRUHE

Druckarbeiten werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei Ferd. Thiergarten (Badische Presse)

